

JAHRESBERICHT
über das
HERZOGLICHE
ERNST-REALGYMNASIUM

zu
ALTENBURG

für das Schuljahr
Ostern 1894 bis Ostern 1895

von
Prof. G. Flemming,
Direktor.

Altenburg i. S.-A.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co.

1895. Progr. Nr. 711.

906
6 (1895)

711
a



I. Schulereignisse.

Das Schuljahr 1893/94 wurde geschlossen am 20. März 1894 mit der Entlassung der Schüler, welche die Reifeprüfung bestanden hatten, der Bekanntmachung der Versetzung und der Verteilung der Preise für Fleiß und gutes Verhalten.

Die von Seiner Hoheit dem Herzog für den besten Abiturienten gnädigst gestiftete goldene Uhr erhielt der Erste der Schule Johannes Kersten.

Die Zinsen der Lingke-Stiftung (120 M.) erhielten zu gleichen Teilen der Abiturient Gustav Welker und der Unter-Primaner Reinhold Müller. Die von der Freimaurer-Loge und einem Freunde unserer Anstalt gütigst gespendeten Geldpreise (je 50 M.) wurden folgenden vier Schülern (je 25 M.) zuerteilt: Dem Unter-Primaner Alfred Etzold, dem Ober-Sekundaner Kurt Schau, dem Unter-Sekundaner Otto Schneider und dem Ober-Tertianer Kurt Kretzschmar. Die Zinsen der „Stiftung früherer Schüler der ersten Bürgerschule“ (21 Mk.) erhielt der Ober-Tertianer Max Weidig.

Bücherpreise erhielten:

- a) Aus der Rohn-Stiftung: Die Quartaner Kurt Naumann und Oskar Kirmse.
- b) Aus der Polster-Stiftung: Die Unter-Tertianer Florus Veit und Walther Böhme.
- c) Aus der Oppel-Hohl-Stiftung: Die Sextaner Franz Grofse, Ernst Lange, Johannes Engelmann und Rudolf Naumann.
- d) Aus der Fankhändel-Stiftung: Der Quintaner Max Weise und der Sextaner Florus Pohle.
- e) Aus der Fofs-Stiftung: Der Ober-Sekundaner Otto Meifsgeier.
- f) Aus der Sala-Stiftung: Der Schüler der 2. Klasse der Vorschule Max Stuedemann.
- g) Aus der Klarholz-Stiftung: Der Quintaner Richard Quaas.
- h) Die von den Herren Buchhändlern Oskar Bonde, Stephan Geibel, Max Lippold, Ernst Pegenau und Hans von Tasch freundlichst zur Verfügung gestellten Bücher erhielten: Die Abiturienten Hans Heinke und Karl Krug; die Unter-Primaner Gustav Nebel und Adolf Reinhard; der Ober-Sekundaner Wilhelm Drescher; der Unter-Sekundaner Ernst Fofs; die Ober-Tertianer Oskar Hoppe und Ernst Meifsgeier; der Unter-Tertianer Arnold Lewinsohn; die Quartaner Edgar Müller, Erich Kirmse, Kurt Traenkner, Friedrich Drescher, Karl Hahn und Max Mehlhorn; die Quintaner Walther Hohl, Johannes Gmeiner, Arthur Melzer und Paul Kamprath. Die Vorschüler (1. Klasse) Walther Köhler, Moritz Zinkeisen, Fritz Gerber und Johannes Kunz; (2. Klasse) Georg Stephan und Georg Kühn; (3a Klasse) Wilhelm Weber, Paul Reiche und Rudolf Hempel; (3b Klasse) Fritz Weber, Kurt Graupner und Adalbert Dobler.

Das Zeugnis über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst erhielten nach bestandener Abschlussprüfung zu Ostern 1894 folgende 16 Unter-Sekundaner: Johannes Brauer, Reinhard Dietze, Adolf Etzold, Ernst Fofs, Hubert Gabler, Karl Heymer, Richard Loebe, Arndt Naumann, Ernst Nietzsche, Alfred Oetter, Richard Schmidt, Otto Schneider, Ernst Uhlmann, Max Weise, Johannes Zacharias und Walther Zeidler.

Der Unterricht im Schuljahre 1894/95 nahm seinen Anfang am 10. April 1894, nachdem am Tage vorher die Aufnahme-Prüfung abgehalten worden war. Nur wenige Wochen später, am 22. Mai, wurde uns durch einen plötzlichen Tod ein lieber Amtsgenosse entrissen, der Oberlehrer Herr Richard Kratsch, der seit Ostern 1884 als Lehrer der neueren Sprachen an unserer Anstalt tätig gewesen war. Ein schweres körperliches Leiden, das er mit bewunderungswürdiger Geduld und Ergebung trug, hinderte ihn in den letzten Jahren, seine amtliche Thätigkeit in vollem Umfange auszuüben, aber seine Pflichttreue erlahmte nicht bis zu dem Augenblicke, wo ein sanfter Tod ihm Erlösung von seinen Leiden brachte. Wir werden seiner stets in Dankbarkeit und Liebe gedenken.

Noch einen zweiten, schweren Verlust haben wir zu beklagen. Am 9. September erlag im rüstigsten Mannesalter den Folgen eines Schlaganfalles der Geh. Konsistorialrat, Generalsuperintendent Herr D. Rogge. Der Heimgegangene hatte die Aufsicht über den Religionsunterricht an den höheren Lehranstalten unseres Herzogtums zu führen, stand aber unserer Anstalt noch besonders nahe da-

durch, daß er als Beichtvater unserer Schulgemeinde jährlich zweimal das heilige Abendmahl spendete. Seinen Besprechungen über den Religionsunterricht verdanken wir manche schätzenswerte Anregung, seine aus warmem Herzen strömenden Beichtreden brachten uns stets Trost und Erbauung. Auch ihm wird unsere Anstalt ein treues Andenken bewahren.

Mit Beginn des Schuljahres, Ostern 1894, trat in das Lehrerkollegium als Oberlehrer der bis dahin als Hilfslehrer am Gymnasium zu Torgau beschäftigt gewesene Herr Dr. Gustav Rudolph.

Dem Oberlehrer Herrn Dr. Koepert mußte vom 1. Juni ab zur Ableistung einer militärischen Übung ein Urlaub für 8 Wochen gewährt werden. Seine Unterrichtsstunden übernahm bis zu den Hundstagsferien der Schulamtskandidat Herr Dr. Eiselen von den Franke'schen Stiftungen in Halle.

Am 5. und 6. Juni wurden die üblichen Sommerausflüge unternommen. Schüler der Vorschule und der Klassen Sexta bis Ober-Tertia besuchten am ersten Tage klassenweise unter Führung der Klassenlehrer Orte in der näheren Umgebung Altenburgs, während die Schüler der Prima und Obersekunda unter Führung des Unterzeichneten und des Herrn Prof. Dr. Schneider eine zweitägige Turnfahrt nach Schleiz und in das obere Saalthal, die der Untersekunda eine Turnfahrt ins Erzgebirge machten.

Durch Zuschrift des Hohen Ministeriums vom 10. August d. J. wurde dem Unterzeichneten mitgeteilt, daß auf Grund eines von der Reichsschulkommission am 14. Juni d. J. erstatteten Gutachtens das Herzogliche Realgymnasium in Altenburg als vollberechtigtes Realgymnasium von dem Herrn Reichskanzler anerkannt sei und „daß Seine Hoheit der Herzog Sich zu der gnädigsten Entschloßung bewogen gefunden habe, der Anstalt den Namen

Ernst-Realgymnasium

beizulegen“. Der Unterzeichnete spricht hierfür auch an dieser Stelle Seiner Hoheit dem Herzog im Namen der Lehrer und Schüler den unterthänigsten Dank aus.

Zum Andenken an die Schlacht von Sedan wurde am 1. September eine Schulfestlichkeit veranstaltet, bei welcher von den Schülern ein auf diesen Tag bezügliches Festspiel aufgeführt, sowie patriotische Gesänge und Gedichte vorgetragen wurden.

Da der Geburtstag Seiner Hoheit des regierenden Herzogs (16. Sept.) in diesem Jahre auf einen Sonntag fiel, so wurde des Tages am Montag, den 17. September, in einer vor Beginn des Unterrichts im Schulsaal abgehaltenen Morgenandacht in entsprechender Weise gedacht. Ebenso wurde am 10. Dezember der Tag gefeiert, an welchem vor 400 Jahren der Schwedenkönig Gustav Adolf geboren wurde.

Bei der Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Deutschen Kaisers Wilhelm II. (26. Januar) hielt der Oberlehrer Herr Dr. Koepert die Festrede über das Thema: „Der Kaiser und die deutsche Marine“.

Die schriftliche Reifeprüfung der Ober-Primaner wurde in den Tagen vom 18. bis 23. Februar, die schriftliche Abschlußprüfung der Unter-Sekundaner in den Tagen vom 4. bis 9. März abgehalten.

Am 23. Oktober 1894 und 22. März 1895 begingen Lehrer und Schüler gemeinsam die Feier des heiligen Abendmahles.

Mit besonderer Freude und mit herzlichstem Danke hat der Unterzeichnete noch zu berichten von Beweisen des Wohlwollens gegen unsere Anstalt, die derselben auch im verflossenen Jahre wieder zu teil geworden sind.

Seine Hoheit der Herzog hat die Gnade gehabt, zu bestimmen, daß, wie an den beiden anderen höheren Lehranstalten des Landes, nun auch jährlich dem tüchtigsten Abiturienten unserer Anstalt bei der feierlichen Entlassung als Geschenk Seiner Hoheit eine goldene Uhr übergeben werde.

Der Getreidehändler Herr Franz Klaufs stiftete der Anstalt ein Kapital von 300 Mark zum Andenken an seinen Sohn, den am 6. März 1894 verstorbenen Unter-Primaner Kurt Klaufs, mit der Bestimmung, daß die Zinsen zu einer Prämie für einen durch Fleiß und Betragen sich auszeichnenden Unter-Primaner verwendet werden sollen.

Ein Freund unserer Schule schenkte das Prachtwerk: Max Dittrich, „Die Helden und Führer des deutschen Volkes im 19. Jahrhundert“ und eine Reihe von Jahrgängen der Zeitschrift: „Vom Fels zum Meer“.

Herr Hofkapellmeister Dr. F. W. Stade hat uns durch die schwungvolle Komposition einer von Herrn Prof. Dr. V. Müller gedichteten Ode, welche bestimmt ist, bei der Entlassung der Abiturienten gesungen zu werden, hoch erfreut und uns dadurch eine große Ehre erwiesen.

Der Verein früherer Schüler unserer Anstalt stellte dem Unterzeichneten 60 M. zur Verfügung zu Prämien für solche Schüler, welche die Reifeprüfung, bez. die Abschlußprüfung gut bestanden haben.

II. Übersicht

der Verteilung der Unterrichtsfächer auf die einzelnen Lehrer im Schuljahre 1894/95.

| Lehrer. | Ordinarius der Klasse. | Realgymnasium. | | | | | | | | | Vorschule. | | | | Summe der Stunden. | | |
|-----------|------------------------------|--|--------------------------|---|-----------------------------------|-------------------------------------|------------|-------------------------------------|------------|-------------------------------------|------------------------------------|---|-------------------------|------------|--------------------------|------------------------------------|----|
| | | Direktor | Schneider | Matthes | Fofs | Müller | Riehm | Herbst | Rudolph | Wagner | Guhlmann | Franke | Eberhardt | Planer | | | |
| | | I. | 0.-II. | U.-II. | 0.-III. | U.-III. | IV A. | IV B. | V. | VI. | 1. | 2 a. | 2 b. | 3. | | | |
| Direktor | I | 5 Mathem. 3 Physik | 3 Physik | | | | | | | | | | | | | | 11 |
| Schneider | 0.-II. | 4 Französ. 3 Englisch | 4 Französ. 3 Englisch | | | 3 Englisch | | | | | | | | | | | 17 |
| Fofs | 0.-III | | 3 Latein | | 3 Deutsch 2 Geogr. 2 Gesch. | 4 Latein | | 2 Geogr. 2 Gesch. | | | | | | | | | 18 |
| Müller | U.-III | 2 Religion 3 Deutsch | | 2 Religion | | 2 Religion 3 Deutsch 2 Gesch. | | 2 Religion | | 3 Religion | | | | | | | 19 |
| Oertel | — | | | | 5 Französ. | 5 Französ. | 5 Französ. | 5 Französ. | | | | | | | | | 20 |
| Matthes | U.-II | | | 3 Deutsch 3 Latein 2 Gesch. 1 Geogr. | 4 Latein | 2 Geogr. | | | 2 Geogr. | | | | | | | | 17 |
| Köhler | — | | 5 Mathem. 2 Chemie | 3 Physik 2 Naturg. | 5 Mathem. | | | 2 Rechnen 2 Geom. | | | | | | | | | 21 |
| Voretzsch | — | | | 5 Mathem. | | 5 Mathem. | | 2 Rechnen 2 Geom. | 5 Rechnen | | | | | | | | 19 |
| Herbst | IV B | 3 Latein 3 Gesch. | 3 Gesch. | | | | | 7 Latein 3 Deutsch | | | | | | | | | 19 |
| Koepert | — | 2 Chemie | | | 2 Naturg. | 2 Naturg. | 2 Naturg. | 2 Naturg. | 2 Naturg. | 5 Rechnen 2 Naturg. | | | | | | | 19 |
| Rudolph | V | | | 4 Französ. 3 Englisch | 3 Englisch | | | | | 6 Französ. 4 Deutsch | | | | | | | 20 |
| Wagner | VI | | | | | | | 2 Gesch. 2 Geogr. | | 6 Französ. 5 Deutsch 2 Geogr. | | | | | | | 17 |
| Riehm | IV A | | 2 Religion 3 Deutsch | | 2 Religion | | | 2 Religion 7 Latein 3 Deutsch | | 2 Religion | | | | | | | 21 |
| Groh | — | 1 Zeichnen 1 Zeichnen 1 Zeichnen | 1 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen | 2 Zeichnen 2 Schreib. | 2 Schreib. | 2 Schreib. | 2 Schreib. | | | | 23 |
| Guhlmann | 1 | | | | | | | 3 Turnen | 3 Turnen | 3 Turnen | 8 Deutsch 5 Rechnen 1 Turnen | 1 Turnen | 1 Turnen | 1 Turnen | | | 26 |
| Franke | 2 a | | | | | | | | | | 3 Religion 2 Geogr. | 7 Deutsch 5 Rechnen 2 Naturg. 2 Religion | 2 Religion | 2 Religion | | | 25 |
| Eberhardt | 2 b | | | | 2 Singen | | | | | 2 Singen | 2 Singen | 1 Singen | 10 Deutsch 6 Rechnen | | | 1 Singen | 24 |
| Planer | 3 | | 3 Turnen | | 3 Turnen | 3 Turnen | | | | | | | | | | 8 Deutsch 6 Rechnen 1 Singen | 24 |
| | | 35 Std. | 35 Std. | 35 Std. | 35 Std. | 35 Std. | 34 Std. | 34 Std. | 30 Std. | 30 Std. | 22 Std. | 20 Std. | 20 Std. | 18 Std. | | | |

III. Lehrverfassung*).

A. Realgymnasium.

Sexta. Klassenlehrer: Hilfslehrer Dr. Wagner. Kursus einjährig.

- Religionslehre. 3 St. Biblische Geschichte: Die Königszeit in Israel. Im Anschluß daran wurden die durch den Lehrplan bestimmten Katechismusstücke, Sprüche und Kirchenlieder erklärt und gelernt. Müller.
- Deutsch. 5 St. Grammatik unter steter Hinweisung auf das Französische. Wortklassen, Satzteile; Deklination und Konjugation. Rechtschreibung im Anschluß an wöchentliche Diktate; Anfangsgründe der Satzzeichenlehre. Leseübungen. Auswendig gelernt wurden die festgesetzten Gedichte des Lesebuchs. — Geschichte im Anschlusse an den deutschen Unterricht. Nibelungensage, Hermann, Karl der Große, Heinrich I., Otto der Große, Barbarossa, der große Kurfürst, König Friedrich II. von Preußen, die drei Kaiser Wilhelm I., Friedrich III. und Wilhelm II., zum Teil nach dem Lesebuche. Wagner.
- Französisch. 6 St. Die allernotwendigsten Regeln der Aussprache; Einübung der Deklination und der Konjugation (avoir, être, erste Konjugation mit Ausnahme des Subjonctif); Zahlwörter; persönliche Fürwörter. Nach Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausgabe C. Lesen und Sprechen wurde fleißig geübt. Wöchentlich eine Klassen- oder Hausarbeit. Wagner.
- Geographie. 2 St. Grundbegriffe der mathematischen und physikalischen Geographie. Kurzer Überblick über die 5 Erdteile. Wagner.
- Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer Botanik: Beschreibung einzelner großblütiger Pflanzen. Grundbegriffe der Botanik. Im Winter Zoologie: Beschreibung einzelner Säugetiere und Vögel (z. T. schriftlich). Im Anschluß daran die wichtigsten zoologischen Grundbegriffe. Koepert.
- Rechnen. 5 St. Die Grundrechnungen mit unbenannten und benannten ganzen Zahlen. Die deutschen Münzen, Maße und Gewichte nebst Übungen in der decimalen Schreibweise und in den einfachen decimalen Rechnungen. Zeitrechnung. Aufgaben über Arbeiter-Versicherungen. Allgemeine Decimal-Zahlen. Nach dem Rechenbuche von Harms und Kallius § 1 bis § 20. Koepert.
- Singen. 2 St. Textaussprache, rhythmische Betonung, dynamische Übungen, Intervallenverhältnis. Dur- und Moll-Skalen. Sekunden-, Terzen-, Quart-, Quinten- und Sextenübungen. Vortübungen im zweistimmigen Gesang. 12 Choräle und 12 zweistimmige Volkslieder wurden eingeübt. Eberhardt.
- Schreiben. 2 St. Schön- und Rechtschreibübungen in deutscher und lateinischer Schrift; im Takt und dictando. Groh.

Quinta. Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Rudolph. Kursus einjährig.

- Religionslehre. 2 St. Biblische Geschichte: Das Leben Jesu nach Kurtz. Neu: §§ 110, 112, 116, 118, 121, 123, 127, 129, 132, 143 - 146 mit Anschluß der im Lehrplane vorgeschriebenen Sprüche und Kirchenlieder. Wiederholungsweise gelernt: §§ 105, 120, 122, 126, 127, 134 - 137, 163 - 167. Andere in früheren Klassen behandelte Geschichten des N. T. sind nur in der Klasse gelesen, erklärt und wiedererzählt worden. Wiederholung der Aufgabe der vorigen Klasse; dazu Erklärung und Einprägung des 2. Artikels und der vier letzten Bitten des Vaters unsers mit Luthers Auslegung. Riehm.

*) Bemerkung. Dem Unterrichte in der Sexta und Quinta lag ein Lehrplan nach dem sog. Altonaer System zu Grunde. In den übrigen Klassen wurde nach dem bisherigen Lehrplane (vergl. Jahresbericht 1891-92) unterrichtet.

- Deutsch. 4 St. Wiederholung und Erweiterung des Unterrichtsstoffes von Sexta. Übungen im Rechtschreiben, im Setzen der Satzzeichen, in der Grammatik und im Stil. Lesetübungen. Gelernt wurden die festgesetzten Gedichte des Lesebuches. Wöchentliche Klassenarbeiten. — Geschichte im Anschlusse an den deutschen Unterricht. Erzählungen aus der sagenhaften Vorgeschichte der Griechen und Römer. Rudolph.
- Französisch. 6 St. Erneute Einübung der Aussprache und Rechtschreibung. Bestimmter, unbestimmter und Teilungsartikel. Wortstellung. Pluralbildung. Biegung und Steigerung der Adjektiva. Zahlwörter. Pronoms conjoints. Einübung von avoir, être, den Verben auf er, ir und re. Sprechübungen in jeder Stunde. Mündliche und schriftliche Übersetzungen nach Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausg. C. Wöchentlich eine Klassenarbeit oder ein Diktat. Rudolph.
- Geographie. 2 St. Physikalische und politische Geographie von Deutschland nach v. Seydlitz, Grundzüge der Geographie. Kartenzeichnen. Matthes.
- Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer: Vergleichende Beschreibung von Pflanzen zur Unterscheidung von Art, Gattung und Familie. Übersicht über das Linnésche System. Im Winter: Die Säugetiere. Koepert.
- Rechnen. 5 St. Teilbarkeit der Zahlen, Aufsuchen des größten gemeinschaftlichen Teilers und des kleinsten gemeinschaftlichen Vielfachen. Rechnung mit gemeinen Brüchen. Einfache Aufgaben der Regeldeutri. Nach dem Rechenbuche von Harms und Kallius § 21, § 23 bis § 30. Voretzsch.
- Zeichnen. 2 St. Übungen im Zeichnen gerader und gebogener Linien in verschiedenen Lagen. Zeichnen von Figuren, welche gerade und gebogene Linien enthalten, nach des Lehrers Wandtafelzeichnungen. Kolorieren teils mit Kaffeeaufguß, teils mit technischen Farben. Groh.
- Singen. 2 St. Chromatische Tonleiter. Paralleltonarten. Terz-, Quart-, Quinten- und Sextentübungen. 12 Choräle, 14 zweistimmige Volkslieder und Schulgesänge. Eberhardt.
- Schreiben. 2 St. Fortgesetzte Schön-, Schnell- und Rechtschreibübungen in deutscher und lateinischer Schrift. Übungen in Rundschrift. Groh.

Quarta A. Klassenlehrer: Hilfslehrer Riehm. }
 Quarta B. Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Herbst. } Kursus einjährig.

- Religionslehre. 2 St. Das Allgemeinste von der Einteilung der Bibel und die Reihenfolge der biblischen Bücher. Übungen im Aufschlagen von Sprüchen. Lesen wichtiger Abschnitte des Alten und Neuen Testaments zur Wiederholung der biblischen Geschichten. Wiederholung der Katechismusaufgaben von VI und V, Erklärung und Einprägung des 3. Hauptstückes mit Luthers Auslegung und Bibelsprüchen. Auswendiglernen des 4. und 6. Hauptstückes. Bibelsprüche wie in den vorhergehenden Klassen und Wiederholung der dort gelernten. Wiederholung der in VI und V gelernten Kirchenlieder und Einprägung der neuen durch den Lehrplan vorgeschriebenen. Das Kirchenjahr. A: Riehm. B: Müller.
- Deutsch. 3 St. Grammatik. Der zusammengesetzte Satz. Aller 14 Tage abwechselnd Rechtschreibübungen in der Klasse und schriftliches freies Nacherzählen des in der Klasse Gehörten. Lesen von Gedichten und Prosastücken. Nacherzählen. Auswendiglernen und verständnisvolles Vortragen der im Kanon festgesetzten Gedichte. A: Riehm. B: Herbst.
- Lateinisch. 7 St. Lektüre der Abschnitte 1—88 in Müllers lateinischem Lese- und Übungsbuche für Quarta. Fleißige Übungen im Konstruieren, unvorbereiteten Übertragen, Rückübersetzen. Gelegentlich wurden stilistische Eigenheiten, wichtigere Phrasen und synonymische Unterscheidungen bei der Lektüre gelernt. Grammatik im Anschluß an das Übungsbuch. Das Wesentliche aus der Kasuslehre. Mündliche und schriftliche Übersetzungen in das Lateinische aus den Abschnitten 1—73 des Übungsbuches. Wöchentlich eine kurze Übersetzung ins Lateinische im Anschluß an die Lektüre als Klassenarbeit. Dazu schriftliche Übersetzungen ins Deutsche. A: Riehm. B: Herbst.

- Französisch.** 5 St. Erste Einführung in die französischen Laute und ihre Schreibung. Aussprache. Les Articles défini, indéfini et partitif. Quantitätsbestimmungen. Pluralbildung. Adjectiv mit weiblicher Formbildung. Steigerung. Grund- und Ordnungszahlen. Umstandswort. Fragesatz. Verneinung. Einübung von avoir, être, den 3 regelmäßigen Konjugationen auf er, ir und re. Mündliche und schriftliche Übersetzungen nach dem Elementarbuch von Ploetz-Kares, §§ 1—44, 50, 51. Gelernt und gelesen wurden einige Stücke aus demselben Elementarbuch. Wöchentlich eine Haus- oder Klassenarbeit oder ein Diktat. Durchgehends Sprechübungen.
A und B: Oertel.
- Geographie.** 2 St. Physikalische und politische Geographie der außerdeutschen Länder von Europa nach v. Seydlitz, Grundzüge der Geographie. Kartenzeichnen.
A: Wagner. B: Fofs.
- Geschichte.** 2 St. Die griechische und römische Geschichte nach David Müller, Alte Geschichte für die Anfangsstufe, §§ 8—81.
A: Wagner. B: Fofs.
- Naturgeschichte.** 2 St. Im Sommer: Botanik. Übersicht über das natürliche Pflanzensystem. Familienbeschreibungen aus dem Kreise der Dikotyledonen. Grundzüge der Biologie und Morphologie. Im Winter: Zoologie. Vögel, Reptilien, Amphibien.
A und B: Koepert.
- Mathematik.** 4 St. a) Rechnen. 2 St. Wiederholung der Rechnung mit gemeinen Brüchen, Decimalbrüche. Einfache und zusammengesetzte Regeldeetri mit ganzen Zahlen und Brüchen. Zinsrechnung. Berechnung der Flächen. Nach dem Rechenbuche von Harms und Kallius §§ 27 bis 33, §§ 41, 36, 46.
b) Geometrie. 2 St. Einleitung. Lehre von den Geraden, Winkeln, Dreiecken und Parallelogrammen. Nach Köstler, Leitfaden der ebenen Geometrie, 1. Heft § 1 bis § 84. A: Köhler. B: Voretzsch.
- Zeichnen.** 2 St. Fortsetzung im Zeichnen und Kolorieren von Flachornamenten. Zeichnen nach den Dupuisschen Eisenstabmodellen.
A und B: Groh.
- Singen.** 2 St. Vereinigt mit Tertia, Sekunda und Prima. 6 Choräle für gemischten Chor. Gemischte Chöre von Mendelssohn, Silcher, Mozart, Prätorius, Schubert und Beethoven und 10 Volkslieder für Männerchor.
Eberhardt.

Unter-Tertia. Klassenlehrer: Professor Dr. Müller. Kursus einjährig.

- Religionslehre.** 2 St. Geschichte des Reiches Gottes im Alten Testamente. Gelesen wurden einzelne Abschnitte der gesch. u. proph. Schriften, Psalmen und Stellen aus Hiob. Wiederholung des Katechismus, der wichtigsten Sprüche und Kirchenlieder, des Kirchenjahrs. Müller.
- Deutsch.** 3 St. Die Lehre vom zusammengesetzten Satze und vom Periodenbau. Lesen, Erklären und Vortragen poetischer und prosaischer Musterstücke aus dem Lesebuche. Aller 4 Wochen ein Aufsatz. Müller.
- Lateinisch.** 4 St. — 2 St. Grammatik. Wiederholung des Lehrstoffes der Quarta. Die Hauptregeln über die consecutio temporum, das Gerundium und das Gerundivum. Erweiterung der Kasuslehre. Die wichtigsten Konjunktionen. Schriftliche und mündliche Übersetzungen zur Einübung des grammatischen Lehrstoffes aus Holzweissig, Übungsbuch für Unter-Tertia, mit Auswahl. Aller 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. — 2 St. Lektüre: Caesar de bello Gall. lib. I, 1—29, lib. II. Fofs.
- Französisch.** 5 St. Ploetz-Kares, Kurzer Lehrgang (Sprachl.), §§ 11—25, 27, 33—34, 37—40. Aus dem Übungsbuche I dazu entspr. Übungen im Übersetzen. Lektüre aus dem Lesebuche von Dr. Heinr. Loewe: contes, histoires, biographies, poésies; letztere wurden gleichzeitig zum Auswendiglernen benutzt. Aller 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Durchgehends Sprechübungen. Oertel.
- Englisch.** 3 St. Einübung der Laute, sowie Lesen nach Schneider, Engl. Lesebuch, Vorstufe, Auswahl und Stufe I, 1—3. Sprechübungen. Grammatik nach Deutschbein, kurzgefaßte Grammatik, §§ 26—38, 54—68. Aller 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Schneider.
- Geographie.** 2 St. Politische Geographie von Deutschland, physische und politische Geographie der außereuropäischen Erdteile nach v. Seydlitz, kleine Schulgeographie. Zeichnen von Karten. Matthes.

- Geschichte. 2 St. Geschichte Deutschlands bis zum Ausgange des Mittelalters. Nach David Müllers Leitfaden § 1 bis § 84. Müller.
- Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer: Botanik. Familienbeschreibungen aus dem Kreise der Monokotyledonen. Fortsetzung der Biologie. Blütendiagramme der bekanntesten Familien der Blütenpflanzen. Im Winter: Zoologie. Fische. Tierkreis der Gliederfüßler, insbesondere die Insekten. Koepert.
- Mathematik. 5 St. a) Arithmetik. 2 St. Die Grundoperationen mit absoluten und relativen Zahlen. Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten nebst Anwendungen.
 b) Geometrie. 2 St. Lehre von den Vierecken und Vielecken. Kreislehre. Nach Köstler, Leitfaden, 1. Heft § 74 bis § 126. Sätze über Flächengleichheit von Figuren. Berechnung der Flächen geradliniger Figuren. Nach Köstler, Leitfaden, 2. Heft § 1 bis § 31.
 c) Rechnen. 1 St. Die sogenannten bürgerlichen Rechnungsarten. Berechnung der Körper. Nach dem Rechenbuche von Harms und Kallius § 37 bis § 40, § 43, § 46. Voretzsch.
- Zeichnen. 2 St. Zeichnen nach den Dupuisschen Pappkörpern und Zeichnen und Kolorieren schwierigerer Flachornamente. Groh.
- Singen. 2 St. (Siehe Quarta.)

Ober-Tertia. Klassenlehrer: Professor Dr. Fofs. Kursus einjährig.

- Religionslehre. 2 St. Geschichte des Reiches Gottes im N. T. Gelesen sind Abschnitte bes. aus den Evangelien, eingehend die Bergpredigt und Gleichnisse. Wiederholung von Katechism., Sprüchen und Kirchenliedern. Luthers Leben. Riehm.
- Deutsch. 3 St. Lesen, Erklären und Vortragen von Gedichten und prosaischen Musterstücken aus dem Lesebuche, von Schillers Glocke; Homers Ilias in der Übersetzung von Vofs (Bearbeitung von Kern) wurde gelesen. Wiederholung der in Unter-Tertia gelernten Gedichte. Vorträge. Aller 4 Wochen ein Aufsatz. Fofs.
- Latein. 4 St. — 2 St. Grammatik. Wiederholung und Erweiterung des Unterrichtsstoffes der Unter-Tertia. Das Wichtigste aus der Tempus- und Moduslehre. Die Hauptregeln der oratio obliqua. Schriftliche und mündliche Übersetzungen aus Holzweissigs Übungsbuch für Ober-Tertia. — 2 St. Lektüre: Caesar de bello Gall. lib. III, IV. Aller 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Matthes.
- Französisch. 5 St. Wiederholung des Lehrstoffes von Unter-Tertia. Mündliche und schriftliche Übersetzungen aus Ploetz-Kares, Übungsbuch I zu Ende geführt, — somit: Hauptklassen der Verbes und Formenlehre des Substantivs, Adjektivs, Adverbs und Zahlwortes. Sprachlehre erweitert; dazu neu: Übungsbuch II: §§ 61, 64, 65, 66, 68, 69, 70, 71. Passé défini u. Imparfait, Futur u. Conditionnel, oratio obliqua, Subjonctif nach den Verben des Wollens, der Gemütsbewegung, des Sagens und Denkens, nach unpersönlichen Ausdrücken, Übereinstimmung der Zeiten. Lektüre: Lesebuch von Dr. H. Loewe, aus dem auch verschiedene Stücke auswendig gelernt wurden. Aller 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Durchgehends Sprechübungen. Oertel.
- Englisch. 3 St. — 2 St. Lektüre: Schneider, Engl. Lesebuch, Stufe II. Sprechübungen. — 1 St. Grammatik. Mündl. und schriftl. Übersetzungen ins Englische. Deutschbein, §§ 41—53, 69—71, 96—98. Aller 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit oder ein Diktat. Rudolph.
- Geographie. 2 St. Physikalische Geographie Deutschlands. Erdkunde der deutschen Kolonien. Zeichnen von Karten. Fofs.
- Geschichte. 2 St. Deutsche Geschichte vom Ausgange des Mittelalters bis zum Regierungsantritt Friedrichs des Großen. Nach David Müllers Leitfaden §§ 85—174. Fofs.

- Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer: Kryptogamen. Pflanzenanatomie und Physiologie. Im Winter: Tierkreis der Würmer, Stachelhäuter, Coelenteraten, Urtiere. Erweiterungen und Wiederholungen des zoologischen Lehrstoffs der früheren Klassen mit Rücksicht auf die Erkennung des Systems der Tiere. Koepert.
- Mathematik. 5 St. a) Arithmetik. 2 St. Proportionen. Die Lehre von den Potenzen und Wurzeln. Gleichungen des ersten Grades mit einer und zwei Unbekannten. Quadratische Gleichungen.
b) Geometrie. 3 St. Planimetrie nach Köstler Heft 2 und Heft 3, I—V. Lösung von Konstruktions- und Rechnungsaufgaben. Köhler.
- Zeichnen. 2 St. a) Freihandzeichnen. 1 St. Zeichnen nach Gipsornamenten.
b) Linearzeichnen. 1 St. Zur Einführung in die Farbenlehre Anfertigung einer Farbentafel und mehrfarbiger Linearornamente. Konstruktionen von Schneckenlinien, Abwicklungslinien, Kegelschnittlinien und Radlinien, Konstruieren altrömischer und gotischer Profile, Thür- und Fensterbogen und gotischen Maßwerks. Anschließend Belehrung über das Wichtigste der verschiedenen Baustile. Groh.
- Singen. 2 St. (Siehe Quarta.)

Unter-Sekunda. Klassenlehrer: Oberlehrer Dr. Matthes. Kursus einjährig.

- Religionslehre. 2 St. Bibellesen zur Ergänzung des in Tertia Gelesenen. Erklärung des Matthäus mit Ergänzung aus den andern Evangelien. Aus der Apostelgeschichte das Wichtigste. Wiederholung des Katechismus und Klarlegung seiner inneren Gliederung. Wiederholung von Kirchenliedern, Sprüchen und Psalmen. Müller.
- Deutsch. 3 St. Gelesen und erklärt wurden Wilhelm Tell, Götz v. Berlichingen, Hermann und Dorothea, sowie Gedichte von Schiller und den Dichtern der deutschen Freiheitskriege. Privatlektüre: Abschnitte aus Archenholtz, der siebenjährige Krieg; Kleists Prinz von Homburg; Uhlands Ernst von Schwaben; Schillers Jungfrau von Orléans und Abschnitte aus dem Lesebuche. — Übersicht über die Dichtungsarten. Vorträge im Anschluß an den deutschen und geschichtlichen Unterricht. Aller 4 Wochen ein Aufsatz. Wiederholung der in Tertia gelernten Gedichte. Matthes.
- Lateinisch. 3 St. — 1 St. Grammatik: Wiederholung der Kasus- und Moduslehre. Aller 14 Tage eine Klassenarbeit. — 2 St. Lektüre: Caesar de bello Gall. lib. V, VI mit Auswahl und Ovid Metam. lib. VII, 1—158, VIII, 183—259. Der Hexameter und der Pentameter wurden erklärt, einzelne Verse gelernt. Matthes.
- Französisch. 4 St. — 2 St. Lektüre: Duruy, Histoire de France I (Ausg. Velhagen), Abschn. IV—VIII. Daudet, le petit Chose. Sprechübungen im Anschluß. — 2 St. Grammatik. Mündliche und schriftliche Übersetzung aus Ploetz-Kares, Übungsbuch II und III, mit Auswahl. In der Sprachlehre Abschluß der Satzlehre nach Ploetz-Kares. Aller 14 Tage eine Klassenarbeit, ein Diktat oder eine nachahmende Wiedergabe. Rudolph.
- Englisch. 3 St. — 2 St. Lektüre: Chambers's English History, Gaertners Verl.; B. Franklin's Autobiography, Rengers Verlag. Sprechübungen. Gedichte nach Schneider, Lesebuch. — 1 St. Grammatik nach Deutschbein, kurzgefaßte Grammatik. Syntax mit Auswahl. Übersetzt aus Dressel, Bilder aus der Engl. Gesch., 1—3, 5, 6, 8, 9, 11, 12, 20, 21, 25—27, 36, 38, 40, 48, 50, 52, 58, 66, 67, 69, 70, 83. Aller 14 Tage eine Klassenarbeit, ein Diktat oder eine nachahmende Wiedergabe. Rudolph.
- Geographie. 1 St. Physikalische und politische Geographie der aufserdeutschen Länder Europas. Die wichtigsten Verkehrs- und Handelswege der Gegenwart. Elemente der mathematischen Geographie. Matthes.
- Geschichte. 2 St. Geschichte von der Thronbesteigung Friedrichs des Großen bis zur Gegenwart. Nach David Müllers Leitfaden §§ 175—275. Matthes.

- Naturgeschichte. 2 St. Im Sommer: Anthropologie. Im Winter: Einleitung in die Chemie.
Köhler.
- Mathematik. 5 St. a) Arithmetik. 2 St. Das Wichtigste über Begriff und Anwendung des Logarithmus nebst Übungen im logarithmischen Rechnen. Gleichungen des ersten Grades mit mehreren Unbekannten. Quadratische Gleichungen.
b) Geometrie. 3 St. Anfangsgründe der Trigonometrie und Berechnung von Dreiecken. In der Stereometrie einige besonders wichtige Sätze über Ebenen und Gerade; die einfachen Körper nebst Berechnungen von Kantenlängen, Oberflächen und Inhalten. Voretzsch.
- Physik. 3 St. Allgemeine Eigenschaften der Körper. Die einfachen Maschinen. Das Wichtigste über die flüssigen und luftförmigen Körper. Ausgewählte Kapitel aus der Lehre von dem Schalle, dem Lichte, der Wärme (Wirkungen der Wärme und Fortpflanzung der Wärme), dem Magnetismus und der Elektrizität (insbesondere Reibungselektrizität). Köhler.
- Zeichnen. 2 St. a) Freihandzeichnen. 1 St. Fortgesetztes Zeichnen nach Gipsornamenten.
b) Geometrisches Zeichnen. 1 St. Projektionslehre. Die Projektion des Punktes, der geraden Linie und der ebenen Fläche auf drei Projektionsebenen. Projektionen von Körpern, deren Seitenkanten senkrecht auf einer der Projektionsebenen stehen. Groh.
- Singen. 2 St. (Siehe Quarta.)

Ober-Sekunda. Klassenlehrer: Professor Dr. Schneider. Kursus einjährig.

- Religionslehre. 2 St. Erklärung der ganzen Apostelgeschichte. Lesen von Abschnitten anderer neutestamentlicher Schriften, besonders des ersten Korinther- und Galaterbriefs. Wiederholung von Katechismus, Sprüchen, Liedern und Psalmen. Riehm.
- Deutsch. 3 St. Das Nibelungenlied. Berücksichtigung der übrigen mittelalterlichen Fassungen der Sage. Gudrun. Ausblicke auf die großen germanischen Sagenkreise. Proben aus Parzival und Walther von der Vogelweide. Egmont. Götz von Berlichingen. Wallenstein. Auswendig gelernt sind einzelne Stellen aus den erläuterten Dichtungen und die im Lehrplan vorgeschriebenen Gedichte; wiederholt wurde die Glocke. Vorträge im Anschluß an die epische und dramatische Lektüre. 8 Aufsätze. Riehm.
- Lateinisch. 3 St. — 2 St. Lektüre: Caesar de bello gallico lib. VII, Ovid Met. I., 244—415, 748—779, II, 1—408, XIII, 408—575. Der Pentameter und Hexameter wiederholt. Verse gelernt. — 1 St. Grammatik. Aller 14 Tage als Klassenarbeit eine Übersetzung aus dem Lateinischen ins Deutsche. Im Anschluß daran Wiederholungen aus der Grammatik. Fofs.
- Französisch. 4 St. Wiederholung des Pensums von Unter-Sekunda und Erweiterung desselben, nach dem Übungsbuche zur Syntax v. Gustav Ploetz. Lektüre: i. S. Duruy, Histoire de Grèce, und Sandeau, Mlle de la Seiglière; i. W. Molière, L'Avare. Auswendig gelernt: Gedichte von Béranger u. a. Durchgehends Sprechübungen. Aller 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit, 3 Aufsätze. Schneider.
- Englisch. 3 St. Lektüre: Green, History of the English People. The Stuarts I—III (Ausg. Gesenius). Scott, Kenilworth. Wiederholung und Ergänzung der Syntax nach Deutschbein. Übersetzungen ins Englische nach Dressel 12, 16, 17, 21, 22, 38—40, 58, 62, 67. Aller 14 Tage eine Haus- oder Klassenarbeit. Sprechübungen. Schneider.
- Geschichte. 3 St. Griechische und römische Geschichte. Wiederholung der aufseureuropäischen Erdteile. Übersicht über die Verkehrs- und Handelswege. Herbst.
- Mathematik. 5 St. a) Arithmetik. 2 St. Schwierigere quadratische Gleichungen. Arithmetische und geometrische Reihen erster Ordnung. Zinseszins- und Rentenrechnung.
b) Geometrie. 3 St. Lehre von den harmonischen Punkten und Strahlen, Chordalen, Ähnlichkeitspunkten und Kreispolaren. Nach Köstler, Leitfaden. 3. Heft. Anhang I. — Goniometrie (einschließlich der Additions-
2*

- theoreme) und Trigonometrie (nach Reidt, ebene Trigonometrie) nebst Dreiecksberechnungen. — Wissenschaftliche Begründung und Ausführung der Stereometrie (nach Reidt, Stereometrie) nebst Aufgaben, mit besonderer Berücksichtigung der Krystallographie. Köhler.
 Physik. 3 St. Wärmelehre, Magnetismus und Elektrizität. Direktor.
 Chemie. 2 St. Anorganische Chemie; Nichtmetalle. Vorträge der Schüler, mit Versuchen. Köhler.
 Zeichnen. 2 St. a) Freihandzeichnen. 1 St. Vereinigt mit Prima. Fortgesetztes Zeichnen nach Gipsornamenten.
 b) Geometrisches Zeichnen. 1 St. Nicht mit Prima vereinigt. Projektionen eines geraden vierseitigen Prismas, eines Cylinders, einer sechsseitigen Pyramide und deren Stumpfes in verschiedenen Stellungen auf den Projektionsebenen. Ermittlung der Schnittflächen und Abwicklung der Netze eines schräg abgeschnittenen fünfseitigen Prismas, eines Cylinders, einer Pyramide, eines Kegels und einer Kugel. Bestimmung der Körperschatten und Ausführung derselben in Tusche. Groh.
 Singen. 2 St. (Siehe Quarta.)

Prima. Klassenlehrer: Direktor. Kursus zweijährig.

- Religionslehre. 2 St. Erklärung des Evangeliums Johannis. Kirchengeschichte unter Beschränkung auf die für die kirchlich-religiöse Bildung der evangelischen Jugend unmittelbar bedeutsamen Stoffe. Wiederholung des Katechismus, der wichtigsten Sprüche, Lieder und Psalmen. Müller.
 Deutsch. 3 St. 5 häusliche und 3 Klassenaufsätze. Lebensbilder aus der deutschen Litteraturgeschichte vom Beginn des XVI. bis zum Ende des XVIII. Jahrhunderts in knapper Darstellung. Lessings Laokoon. Einige Oden Klopstocks. Schillers und Goethes Gedankenlyrik. Iphigenie, Braut von Messina, Emilia Galotti, Antigone, König Oedipus, Philoktet. Proben von neueren Dichtern. Übungen im Disponieren von Abhandlungen. 14 Vorträge der Schüler über Leben und Werke von Dichtern. Müller.
 Lateinisch. 3 St. Livius, Buch XXI, XXII bis cap. 30 in der Auswahl von Jordan; Cicero in Catilinam I; Vergil, Aeneis I und VI nach einem Kanon. Aller 14 Tage eine Übersetzung aus Livius, dabei grammatische Wiederholungen. Herbst.
 Französisch. 4 St. — 2 St. Lektüre: Mignet, Essai sur la Formation de la France (Ausg. Renger); Racine, Athalie; Duruy, Histoire de France II (Ausg. Velhagen). Im Anschluß Sprechübungen. — 2 St. Wiederholung und Abschluß der Satzlehre mit Übungen aus G. Ploetz II. 8 Aufsätze (Anweisung dazu) und aller 2 Wochen Klassenarbeiten. Schneider.
 Englisch. 3 St. Macaulay, History of England, I pag. 1—80. Shakespeare, Richard II. Sprechübungen. Gelegentlich Wiederholung der Satzlehre. Übersetzung ins Englische nach Dressel 6, 30, 48, 50, 58, 59, 66, 67, 69, 70, 83. Aller 2 Wochen eine Haus- oder Klassenarbeit. Schneider.
 Geschichte. 3 St. Vom Untergang des weströmischen Reiches bis zum Ende des 30jährigen Krieges (Andrä-Schmelzer § 1—48). In der Erdkunde Wiederholung der außerdeutschen Länder Europas. Herbst.
 Mathematik. 5 St. Wiederholung und Erweiterung des Pensums der Ober-Sekunda. Kombinationslehre. Der binomische Lehrsatz für beliebige Exponenten. Kubische Gleichungen. Die wichtigsten Sätze über Kegelschnitte in elementarer synthetischer Behandlung. Elementare Theorie der Maxima und Minima. 1 St. wöchentlich wurde zu mathematischen Übungen benutzt. Aller 4 Wochen eine Klassen- oder Hausarbeit. Direktor.
 Physik. 3 St. Mechanik. Wiederholungen aus dem ganzen Gebiete der Physik. Direktor.
 Chemie. 2 St. Die Metalle. Ausgewählte Kapitel der organischen Chemie. Qualitative Analyse. Vorträge der Schüler, mit Versuchen. Koepert.

- Zeichnen. 2 St. a) Freihandzeichnen. 1 St. Vereinigt mit Ober-Sekunda. Unter Einführung in die Proportionslehre Zeichnen von Kontur-Köpfen, Toten- und Muskelköpfen, in Seiten- und Vorderansicht, sowie Zeichnen antiker Köpfe nach Gips, mit zwei Kreiden auf Tonpapier ausgeführt.
- b) Geometrisches Zeichnen. 1 St. Nicht vereinigt mit Ober-Sekunda. Projektionen und Abwicklungen gleich- und ungleichweiter, rechtwinklig und schräg einander durchdringender Cylinder. Projektionen eines Walmdaches, einer schraubenförmig gewundenen schiefen Ebene und eines halbcylindrischen Gewölbes. Groh.
- Singen. 2 St. (Siehe Quarta.)

Im Turnen wurde jede Klasse in drei Stunden wöchentlich unterrichtet, von denen eine Stunde für Turn- und Jugendspiele verwendet wurde.

Prima bis Tertia: Planer.
Quarta bis Sexta: Guhlmann.

B. Vorschule^{*)}.

Klasse 3. Klassenlehrer: Planer. Kursus einjährig.

- Religionslehre. 2 St. 8 biblische Geschichten aus dem Neuen und 5 aus dem Alten Testamente. Erklärt und gelernt wurden die durch den Lehrplan bestimmten Bibelsprüche, Katechismusstücke, Liederverse, sowie kleine Morgen-, Abend- und Tischgebete. Franke.
- Deutsch. (Schreiblesen). 8 St. Kenntnisse der Laute, Übungen im Bilden und Zerlegen der Silben und Wörter, Lesen von Silben, Wörtern und Sätzen; gleichzeitige Einübung der Lautzeichen und Abschreiben des Gelesenen, im ersten Halbjahr auf der Tafel, im zweiten im Heft. Lesen und Wiedererzählen kleiner, leicht verständlicher Lesestücke. Übungen im Aufschreiben einzelner Sätze. Anschauungsunterricht. Planer.
- Rechnen. 6 St. Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraume von 1—40, im Zahlenraume von 40—100 nur Addition und Subtraktion. Einmaleins mit 2, 3, 4, 5, nach Harms, Rechenbuch für die Vorschule, I. Heft, 1., 2., 3. Abschn. mit Auswahl. Immel, Aufgaben für das gemeinschaftliche Schnellrechnen, 1.—6. Seite. Planer.
- Singen. 1 St. Treffen der Intervalle nach dem Gehör. Choräle und Volkslieder. Planer.

Klasse 2b. Klassenlehrer: Eberhardt. Kursus einjährig.

- Religionslehre. 2 St. Behandlung der vorgeschriebenen Geschichten aus dem Alten und Neuen Testamente. Einüben der vorgeschriebenen Bibelsprüche, Liederverse und Gebote ohne Luthers Erklärung. Franke.
- Deutsch. 8 St. Übungen im Lesen der deutschen und lateinischen Druckschrift. Übungen im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, in Sprachlehre und Rechtschreibung. Eberhardt.
- Rechnen. 6 St. Vervollständigung der Übungen im Zahlenkreise bis 100. Sämtliche Übungen in allen 4 Species bis 1000. In der Multiplikation u. Division darf der Multiplikator u. Divisor nur eine einstellige Zahl sein. Harms, 2. Heft, 1. Abschnitt. Eberhardt.
- Schreiben. 2 St. Übungen in deutscher Schrift. Taktschreiben, kleines Alphabet in lateinischer Schrift. Eberhardt.
- Singen. 1 St. Treffen der Intervalle nach dem Gehör. 9 Choräle und 10 Volkslieder wurden eingeübt. Eberhardt.

^{*)} Bemerkung. Die Schüler der Klassen 2b und 3 wurden nach dem neuen, dreiklassigen Lehrplane unterrichtet.

Klasse 2a. Klassenlehrer: Franke. Kursus einjährig.

- Religionslehre. 2 St. Behandlung der im Lehrplan bestimmten biblischen Geschichten aus dem Alten und Neuen Testamente. Gelernt wurden die zehn Gebote ohne Luthers Erklärung und die vorgeschriebenen Bibelsprüche und Liederverse. Franke.
- Deutsch. 7 St. Übungen im Lesen der deutschen und lateinischen Druckschrift und im mündlichen und schriftlichen Ausdruck. Im Anschluß an die wöchentlichen schriftlichen Arbeiten, deren Stoffe aus dem Sprach- und Sachunterrichte entnommen wurden, Übungen in Rechtschreibung und Sprachlehre. Franke.
- Rechnen. 5 St. Die vier Grundrechnungsarten im Zahlenraume von 1—10000 im Anschluß an das Rechenbuch für die Vorschule von Harms, Heft II, Abschnitt 1 u. 2. Franke.
- Naturkunde. 2 St. Besprechung der wichtigsten heimatlichen Pflanzen und Tiere im Anschluß an die Heimatskunde. Franke.
- Schreiben. 2 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift. Takt schreiben. Groh.
- Singen. 1 St. Crescendo- und Decrescendosingen. Singen der Tonleiter in Dur. Schlüssel, Notenlinien, Zwischenräume, Taktstriche. Wert der Noten und Pausen. Singen nach Noten. 10 Choräle und 14 Volkslieder wurden eingeübt. Eberhardt.

Klasse 1. Klassenlehrer: Guhlmann. Kursus einjährig.

- Religionslehre. 3 St. a) Biblische Geschichte: Die Ostergeschichten des Herrn bis zur Pfingstgeschichte und die Geschichte der Richter in Israel. Im Anschluß hieran wurden die vorgeschriebenen Sprüche, Lieder und Katechismusstücke gelernt.
b) Katechismus: Behandlung der 10 Gebote mit Luthers Erklärung. Franke.
- Deutsch. 8 St. Lesübungen und Übungen im Wiedererzählen des Gelesenen. Vortragen gelernter Gedichte. Wöchentliche schriftliche Arbeiten in deutscher und lateinischer Schrift. Kenntnis sämtlicher Wortarten. Die Glieder des einfachen und des einfach erweiterten Satzes. Übungen in Sprachlehre und Rechtschreibung. Guhlmann.
- Rechnen. 5 St. Die vier Grundrechnungsarten im unbegrenzten Zahlenraume im Anschluß an das Rechenbuch für die Vorschule von Harms, II. Heft, 2. und 3. Abschnitt. Guhlmann.
- Geographie. 2 St. Das Herzogtum Sachsen-Altenburg und zwar in Beziehung auf Naturgeschichtliches und Geschichtliches. Franke.
- Schreiben. 2 St. Übungen in deutscher und lateinischer Schrift. Takt schreiben. Groh.
- Singen. 1 St. Takt, Versetzungszeichen, Intervalle, Tonleiter in Dur und deren Dreiklänge, sowie daraus abgeleitete Treffübungen. 11 Choräle und 13 Volkslieder wurden eingeübt. Eberhardt.

Im Turnen wurden die Schüler der Vorschulklassen 1 u. 2a in je 1 Stunde wöchentlich unterrichtet. Die Schüler der Vorschulklassen 2b und 3 hatten nur im Sommerhalbjahr wöchentlich 1 Stunde Turnspiele. Guhlmann.

IV. Statistische Nachrichten.

| | Realgymnasium. | | | | | | | | | | Vorschule. | | | | |
|---|----------------|-------|--------|--------|---------|---------|-------|-------|-------|-----|------------|------|------|------|-----|
| | 0.-I. | U.-I. | 0.-II. | U.-II. | 0.-III. | U.-III. | IV. | V. | VI. | Sa. | 1. | 2. | 3a. | 3b. | Sa. |
| Bestand am Ende des Schuljahres 1893/94 | 6 | 10 | 4 | 18 | 25 | 27 | 50 | 38 | 37 | 215 | 37 | 29 | 22 | 16 | 104 |
| Abgang am Schlufs des Schuljahres 1893/94 | 6 | — | — | 9 | 2 | 1 | 14 | 4 | 1 | 37 | 14 | — | 1 | — | 15 |
| | 0.-I. | U.-I. | 0.-II. | U.-II. | 0.-III. | U.-III. | IV. | V. | VI. | Sa. | 1. | 2a. | 2b. | 3. | Sa. |
| Zugang durch Versetzung zu Ostern 1894 | 10 | 4 | 8 | 20 | 25 | 29 | 34 | 36 | 18 | 184 | 29 | 21 | 16 | — | 66 |
| Zugang durch Aufnahme zu Ostern 1894 | — | — | — | — | — | 2 | 5 | 5 | 14 | 26 | — | — | 2 | 16 | 18 |
| Schülerzahl zu Anfang d. Schuljahres | 10 | 4 | 8 | 21 | 28 | 32 | 46 | 41 | 32 | 222 | 34 | 21 | 18 | 16 | 89 |
| Zugang im Laufe des Schuljahres | — | — | — | 1 | — | 1 | 1 | 1 | — | 4 | — | — | — | — | — |
| Abgang im Laufe des Schuljahres | — | — | — | — | 3 | — | — | — | — | 4 | 2 | 1 | 1 | 1 | 5 |
| Schülerzahl am Ende des Schuljahres | 10 | 4 | 8 | 22 | 25 | 33 | 46 | 42 | 32 | 222 | 32 | 20 | 17 | 15 | 84 |
| Anzahl der einheimischen Schüler | 8 | 4 | 7 | 15 | 17 | 23 | 29 | 24 | 20 | 147 | 28 | 19 | 15 | 15 | 77 |
| Anzahl der auswärtigen Schüler | 2 | — | 1 | 7 | 8 | 10 | 17 | 18 | 12 | 75 | 4 | 1 | 2 | — | 7 |
| Durchschnittsalter der Schüler } am 1. Jan. | 18,95 | 18,54 | 17,27 | 16,54 | 15,67 | 14,00 | 13,58 | 13,12 | 11,42 | — | 10,10 | 8,92 | 8,22 | 6,96 | — |
| Alter des ältesten Schülers } 1895 | 20,00 | 19,92 | 17,84 | 18,84 | 17,67 | 16,17 | 15,50 | 14,17 | 13,17 | — | 11,92 | 9,67 | 9,00 | 7,58 | — |
| Alter des jüngsten Schülers } in Jahren | 18,33 | 17,25 | 16,33 | 15,33 | 14,42 | 13,25 | 12,25 | 11,42 | 10,67 | — | 8,84 | 8,42 | 7,58 | 6,50 | — |

V. Verzeichnis

der Schüler des Realgymnasiums und der Vorschule zu Ostern 1895

nach der durch die Michaelisprüfung 1894 bestimmten Rangordnung.

(v. bezeichnet die zu Ostern 1894 Versetzten; n. a. die zu Ostern 1894 oder im Laufe des Schuljahres Neuaufgenommenen. Nur bei den auswärtigen Schülern ist der Wohnort der Eltern angegeben.)

Realgymnasium.

Ober-Prima.

1. Karl Philipp. v.
2. Alfred Etzold. v.
3. Robert Beckmann. v.
4. Gustav Nebel. v.
5. Adolf Reinhard. v.
6. Paul Weidig. v.
7. Reinhold Müller. v.
8. Walther Vieweg. v.
9. Hellmut Schmidt, Crimmitschau. v.
10. Arno Glauning, Greiz. v.

Unter-Prima.

1. Otto Meißgeier. v.
2. Bruno Drescher. v.
3. Kurt Schau. v.
4. Wilhelm Drescher. v.

Ober-Sekunda.

1. Ernst Foss. v.
2. Reinhard Dietze, Saara. v.
3. Otto Schneider. v.
4. Richard Schmidt. v.
5. Ernst Nitzsche. v.
6. Walther Zeidler. v.
7. Richard Loebe. v.
8. Johannes Brauer. v.

Unter-Sekunda.

1. Max Weidig. v.
2. Ernst Meißgeier. v.
3. Kurt Kretschmar. v.
4. Paul Walther. v.
5. Friedrich Streller. v.
6. Willy Bocher. v.

7. Arthur Rothe. v.
8. Otto Pemdorf, Leipzig. v.
9. Oskar Hoppe, Lehdorf. v.
10. Hugo Vollrath, Loitzsch bei Zeitz. v.
11. Otto Wulfert, Halberstadt. v.
12. Wilhelm Boehnisch, Reichenbach i. Schl. v.
13. Walther Müller. v.
14. Tjäräld Rönneberg. v.
15. Friedrich Burkhardt. v.
16. Hans Köhler. v.
17. Kurt Mälzer, Münchenbernsdorf.
18. Paul Friedrich. v.
19. Karl Schmidt. v.
20. Paul Schubert. v.
21. Heinrich Hohl. v.
22. Arthur Peech, London. n. a.

Ober-Tertia.

1. Florus Veit, Podelwitz. *v.*
2. Walther Böhme. *v.*
3. Arnold Lewinsohn. *v.*
4. Reinhold Müller. *v.*
5. Paul Prüfer. *v.*
6. Rudolf Heuschkel. *v.*
7. Kurt Neupert. *v.*
8. Paul Jecke, Kahla. *v.*
9. Felix Kunze. *v.*
10. Alfred Quaas, Bohra b. Schmölln.
11. Johannes Tränkner. *v.*
12. Fritz Beyer. *v.*
13. Rudolf Peitzsch. *v.*
14. Oskar Zeidler. *v.*
15. Hugo Eichhorn, Lucka. *v.*
16. Robert Bretschneider, Ehrenberg. *v.*
17. Georg Lenke. *v.*
18. Arthur Kratzsch.
19. Eugen Schulze, Eisenberg. *v.*
20. Fritz Köhler. *v.*
21. Bernhard Misselwitz. *v.*
22. Kurt Niezold. *v.*
23. Albert Heinke, Kaimnitz. *v.*
24. Johannes Schau. *v.*
25. Martin Wünschmann, Schmölln. *v.*

Unter-Tertia.

1. Kurt Naumann, Plottendorf. *v.*
2. Alfred Patuschka, Schmölln. *n. a.*
3. Edgar Müller. *v.*
4. Fritz Schneider. *v.*
5. Kurt Tränkner. *v.*
6. Karl Hahn. *v.*
7. Hans Gutmann.
8. Erich Kirmse, Nirkendorf. *v.*
9. Max Mehlhorn, Ölschau. *v.*
10. Karl Weidig. *v.*
11. Hans Bäfsler. *v.*
12. Georg Kretzschmar, Ronneburg. *n. a.*
13. Oskar Kirmse. *v.*
14. Heinrich Fischer. *v.*
15. Karl Meyer. *v.*
16. Paul Schellenberg, Löpitz. *v.*
17. Albert Kirchner. *v.*
18. Friedrich Bentler. *v.*
19. Georg Kluge. *v.*
20. Johannes Kirmse, Nobitz. *v.*
21. Adalbert Reineck. *v.*
22. Hugo Steudel, Kauerndorf. *v.*
23. Karl Gutmann. *v.*
24. Arno Franke, Knau. *v.*
25. Franz Müller. *v.*
26. Karl Thurm. *v.*
27. Walther Schmidt, Romschütz. *v.*
28. Kurt Drescher. *v.*
29. Otto Thränhardt. *v.*
30. Richard Bräter. *v.*
31. Kurt Guhlmann. *v.*
32. Albert Uhlmann. *v.*
33. Kurt Mehrhardt. *n. a.*

Quarta A.

1. Richard Quaas, Remsa. *v.*
2. Walther Kunitz, Schmölln. *n. a.*
3. Johannes Gmeiner. *v.*
4. Otto Köhler, Ronneburg. *n. a.*
5. Rudolf Weise, Schmölln. *n. a.*
6. Ernst Martin. *v.*
7. Fritz Gerich, Ehrenhain. *n. a.*
8. Kurt Kratzsch, Kürbitz. *v.*
9. Georg Maul.
10. Alfred Köhler, Petsa. *v.*
11. Kurt Köhler, Gnadschütz. *v.*
12. Walther Hohl. *v.*
13. Friedrich Pratz, Reichenbach i. V. *v.*
14. Walther Kurze, Oelzschau. *n. a.*
15. Ernst Teichmann. *v.*
16. Fritz Volbeding. *v.*
17. Paul Klingner. *v.*
18. Fritz Baumann. *v.*
19. Fritz Strunz. *v.*
20. Ernst Triller. *v.*
21. Friedrich Kahnt. *v.*
22. Walther Besser. *v.*
23. Karl Geyer. *n. a.*

Quarta B.

1. Arthur Melzer. *v.*
2. Max Weise. *v.*
3. Georg Kietz. *v.*
4. Ernst Göpel. *v.*
5. Paul Kamprath. *v.*
6. Eugen Kröber, Hagenest. *v.*
7. Oskar Wohleben.
8. Willy Heinke, Mautitz. *v.*
9. Ämilius Fischer, Pöschwitz. *v.*
10. Johannes Hartung.
11. Paul Müller, Münsa. *v.*
12. Albert Eckhardt. *v.*
13. Kurt Graser, Kosma. *v.*
14. Karl Dietrich.
15. Paul Günther. *v.*
16. Oskar Niezold.
17. Fritz Köhler. *v.*
18. Karl Feldhege.
19. Rudolf Puschendorf, Pölzig. *v.*
20. Willy Göhren. *v.*
21. Arthur Reinhard. *v.*
22. Paul Naundorf, Kriebitzsch.
23. Ludwig Eck. *v.*

Quinta.

1. Curt Syre. *n. a.*
2. Rudolf Naumann, Plottendorf. *v.*
3. Franz Grofse. *v.*
4. Florus Pohle, Gimmel. *v.*
5. Friedrich Müller, Leipzig. *n. a.*
6. Max Porzig. *v.*
7. Johannes Engelmann. *v.*
8. Ernst Lange. *v.*
9. Erich Stephan. *v.*
10. Oswald Mälzer, Nobitz. *v.*
11. Vincente Ortiz, Alamos, Mexiko. *v.*
12. Hermann Metz. *n. a.*

13. Rudolf Schmidt, Romschütz. *v.*
14. Albert Hartig. *v.*
15. Kurt Baumgärtel, Leesen. *v.*
16. Paul Lemke, Spora. *n. a.*
17. Alfred Müller. *v.*
18. Fritz Ketzscher. *v.*
19. Armin Etzold, Gimmel. *v.*
20. Martin Arnold, Reichenbach i. V. *v.*
21. Konrad Dietze, Saara. *v.*
22. Walther Dick. *v.*
23. Alexander Günther. *v.*
24. Paul Steiniger. *v.*
25. Max Franko, Lindenau. *v.*
26. Kurt Pohle, Braunsdorf. *n. a.*
27. Walther Sperling. *n. a.*
28. Georg Fahr, Kriebitzsch. *v.*
29. Rudolf Lohse. *v.*
30. Hans Donner. *v.*
31. Walther Prüfer. *v.*
32. Gottwin Winter, Beiern. *v.*
33. Karl Kröber. *v.*
34. Heinrich Mätzschker. *v.*
35. Walther Kunze. *v.*
36. Arnold Märker, Rositz. *v.*
37. Karl Weise. *v.*
38. Johannes Nagel. *v.*
39. Paul Breiting, Wilchwitz. *v.*
40. Otto Fischer. *v.*
41. Armin Venzlaff. *v.*
42. Albert Löscher, Netzschkau. *v.*

Sexta.

1. Enrique Ortiz, Alamos, Mexiko. *v.*
2. Curt Fränzel. *n. a.*
3. Heinrich Gmeiner. *v.*
4. Moritz Dietze, Rositz. *n. a.*
5. Erwin Pohle, Paditz. *v.*
6. Alfred Kresse. *n. a.*
7. Rudolf Breiting, Wilchwitz. *v.*
8. Alfred Böhme. *v.*
9. Paul Ellinger. *n. a.*
10. Hans Schneider. *v.*
11. Karl Haberlah. *v.*
12. Alfred Misselwitz, Modelwitz. *v.*
13. Walther Henne. *v.*
14. Albert Richter. *n. a.*
15. Ernst Winselmann. *v.*
16. Walther Hecht, Langenleuba-Niederhain. *v.*
17. Friedrich Pleifsner. *v.*
18. Walther Steeger. *n. a.*
19. Reinhold Schumann, Penkwitz. *v.*
20. Albert Ahner. *n. a.*
21. Richard Naundorf, Schmölln. *n. a.*
22. Bruno Schellenberg, Dobitschen. *v.*
23. Paul Nitsche, Kauerndorf. *v.*
24. Otto Baum. *n. a.*
25. Walther Schellenberg, Löpitz. *v.*
26. Hermann Misselwitz. *n. a.*
27. Walther Junghanns. *n. a.*
28. Eugen Köhler, Monstab. *n. a.*
29. Walther Müller. *n. a.*
30. Alfred Baum. *v.*
31. Franz Geifrig. *v.*
32. Walther Kirst. *n. a.*

Vorschule.

Klasse I.

1. Georg Stephan. *v.*
2. Georg Kühn. *v.*
3. Max Stuedemann. *v.*
4. Kurt Günther. *v.*
5. Walther Nitzsche. *v.*
6. Paul Gabler. *v.*
7. Senny Etzold. *v.*
8. Friedrich Kamprath. *v.*
9. Alfred Richter. *v.*
10. Hans Heilmann. *v.*
11. Felix Gerth, Nitzschka. *v.*
12. Albrecht Härtel. *v.*
13. Friedrich Porzig, Göllnitz. *v.*
14. Gerhard Wagner. *v.*
15. Alfred Winner.
16. Ernst Seybold. *v.*
17. Kurt Mehner. *v.*
18. Theodor Bachmann. *v.*
19. Friedrich Naumann. *v.*
20. Rudolf Gentsch. *v.*
21. Hans Thurm. *v.*
22. Hans Schellenberg, Göldschen. *v.*
23. Friedrich Frenzel. *v.*
24. Otto Schneider. *v.*
25. Robert Schmidt. *v.*
26. Arthur Köhler, Petsa.
27. Thilo v. Westernhagen. *v.*
28. Friedrich Schmalz.
29. Woldemar Kneipel.

30. Kurt Schneider. *v.*
31. Karl Drescher. *v.*
32. Fritz Dietrich. *v.*

Klasse 2 a.

1. Paul Reiche. *v.*
2. Wilhelm Weber. *v.*
3. Rudolf Hempel. *v.*
4. Walther Haberlah. *v.*
5. Günther Tietzsch. *v.*
6. Arnold Besser. *v.*
7. Ernst Besser. *v.*
8. Ernst Porzig, Steinwitz. *v.*
9. Rudolf Mohrmann. *v.*
10. Ernst Kirehmer. *v.*
11. Karl Kunze. *v.*
12. Karl Kroitzsch. *v.*
13. Arthur Pleifsnor. *v.*
14. Erich Lindau. *v.*
15. Arthur v. Borries. *v.*
16. Kurt Thormann. *v.*
17. Max Geibel. *v.*
18. Fritz Nagel. *v.*
19. Walther Rothe. *v.*
20. Wilhelm Meyner. *v.*

Klasse 2 b.

1. Fritz Weber. *v.*
2. Kurt Graupner. *v.*
3. Adalbert Dobler. *v.*
4. Hermann Kühn. *v.*

5. Emil Schmidt. *v.*
6. Arthur Müller. *v.*
7. Alfred Gentsch. *v.*
8. Eduard Plietzsch. *v.*
9. Kurt Friedrich. *n. a.*
10. Erich Kraft. *v.*
11. Erich v. Schleicher. *v.*
12. Johannes Dick. *v.*
13. Alfredo Ortiz, Alamos, Mexiko. *v.*
14. Richard Siebrecht. *v.*
15. Georg Mätzschker. *v.*
16. Georg Schlenzig. *v.*
17. Fritz Schellenberg, Dobitschen. *n. a.*

Klasse 3.

1. Werner Rödel. *n. a.*
2. Heinrich Stuedemann. *n. a.*
3. Erich Hase. *n. a.*
4. Friedrich Plietzsch. *n. a.*
5. Otto Besser. *n. a.*
6. Hermann Kratsch. *n. a.*
7. Erich Köhler. *n. a.*
8. Johannes Stephan. *n. a.*
9. Walther Böhme. *n. a.*
10. Friedrich Schindler. *n. a.*
11. Rudolf Unger. *n. a.*
12. Wilhelm Ziegenspeck. *n. a.*
13. Hans Kaminski. *n. a.*
14. Walther Pleifsnor. *n. a.*
15. Fritz Baum. *n. a.*
16. Hans v. Trotta gen. Treyden. *n. a.*

VI. Lehrbücher und Lehrmittel für das Schuljahr 1895—96.

A. Für das Realgymnasium.

- Religion. Auszug aus dem Landeskatechismus (VI—I). Altenburgisches Gesangbuch (VI—I). Kurtz: Biblische Geschichte (VI und V). Bibel (IV—I). Noack: Hilfsbuch für den evangelischen Religionsunterricht. Ausgabe B (I).
- Deutsch. Hopf und Paulsiek: Deutsches Lesebuch (VI—U.-II, für die entsprechende Klasse). Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung (VI—I).
- Lateinisch. Fr. Holzweifsig: Lateinische Schulgrammatik (U.-III—I). Fr. Holzweifsig: Übungsbuch für den lateinischen Unterricht in Tertia (U.-III u. O.-III). Jordan: ausgewählte Stücke aus Livius. Vergil, Aeneis (Textausgabe von Perthes). Cicero in Catilinam (Textausgabe von Perthes) (I). — Caesar, de bello gallico. (Textausgabe von Perthes) (U.-III—O.-II). Ovid, Metamorphosen (Textausgabe von Perthes) (U.-II u. O.-II).
- Französisch. Ploetz-Kares: Sprachlehre (III—I). Ploetz-Kares: Übungsbuch, Heft 1—3 (O.-III u. U.-II). G. Ploetz: Methodisches Lehr- und Übungsbuch. 2. Teil. Syntax (O.-II u. I). Ploetz-Kares: Elementarbuch. Ausgabe C (VI—IV). Ausgabe B (U.-III). Dr. Heinrich Loewe: La France et les Français. Mittelstufe (Verlag C. Kühtmann). (U.-III u. O.-III).
- Englisch. Deutschbein: Kurzgefaßte englische Grammatik, I (U.-III—I). Schneider: Englisches Lesebuch (U.-III—I). Dressel: Bilder aus der englischen Geschichte (I).
- Geschichte. David Müller: Alte Geschichte für die Anfangsstufe des historischen Unterrichts (IV). David Müller: Leitfaden zur Geschichte des deutschen Volkes (U.-III, O.-III, U.-II). Andrä-Schmelzer: Grundriss der Weltgeschichte, Band 1 (O.-II), Band 2 (I). Putzger: Historischer Schulatlas (IV—I).

- Rechnen und Mathematik. Harms und Kallius: Rechenbuch (VI—U.-III). Köstler: Leitfaden der ebenen Geometrie, 1. Heft (IV und III), 2. Heft (III), 3. Heft (O.-III u. O.-II). Flemming: Hauptsätze der Arithmetik und Algebra (III—I). Bardey: Methodisch geordnete Aufgabensammlung (III—I). Greve: Fünfstellige Logarithmen (II und I).
- Geographie. v. Seydlitz: Grundzüge der Geographie (V und IV). v. Seydlitz: Kleine Schulgeographie (U.-III—I). E. Debes: Schulatlas für die mittleren Unterrichtsstufen (VI—IV). E. Debes: Schulatlas für die Oberklassen höherer Lehranstalten (U.-III—I).
- Naturgeschichte. Pokorny: Naturgeschichte des Pflanzenreichs (VI—O.-III). Krieger: Grundriß der Zoologie (V—O.-III).
- Physik. Sumpf: Grundriß der Physik (O.-II und I).
- Chemie. Roscoe und Schorlemmer: Kurzes Lehrbuch der Chemie (O.-II und I). Roscoe: Chemie, deutsche Ausgabe von Rose (naturwissenschaftliche Elementarbücher. Verlag v. Trübner in Straßburg) (U.-II).
- Zeichnen. Ein Reifsbrett von 47 cm Höhe und 56 cm Breite mit Stirnleisten (V—I). Ein ebensolches Reifsbrett mit nicht abgeschrägten Schubleisten (O.-III—I). Eine Reifsschiene und ein rechtwinkliges Dreieck (O.-III—I). Ein einfaches, aber gutes Reifszug (IV—I).
- Singen. Albert: Liederbuch für Schulen. 2. Heft (VI und V).

B. Für die Vorschule.

- Auszug aus dem Landeskatechismus und Altenburgisches Gesangbuch (Klasse 1 und 2). Runkwitz: Kinderschatz für Schule und Haus, 1. Stufe (Fibel) (Klasse 3); Hopf und Paulsiek: Lesebuch für Octava (Klasse 2), für Septima (Klasse 1). Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung (Klasse 1 u. 2). Harms: Rechenbuch für die Vorschule, 1. Heft (Klasse 3); 2. Heft (Klasse 1 und 2). Albert: Liederbuch für Schulen, 1. Heft (Klasse 1 u. 2).

Von allen Lehrbüchern werden nur die neuesten Auflagen benutzt.

VII. Zur Nachricht.

1. Die feierliche Entlassung der Abiturienten, sowie die Bekanntmachung und Verteilung der Prämien findet statt

Sonnabend, den 30. März, vormittags 10 Uhr.

Der Unterzeichnete beehrt sich, die Mitglieder der vorgesetzten Behörden, die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde und Gönner der Anstalt zur Teilnahme an dieser Schulfestlichkeit hiermit ergebenst einzuladen.

2. Die Aufnahmeprüfung derjenigen neu angemeldeten Schüler, welche bereits Unterricht genossen haben, wird abgehalten Mittwoch, den 17. April, und beginnt früh 8 Uhr. Zum Beginn des Unterrichts findet Donnerstag, den 18. April, früh 8 Uhr, eine gemeinsame Andacht statt, an welcher alle Schüler des Realgymnasiums und der Vorschule teilzunehmen haben. Die zu Ostern d. J. schulpflichtig werdenden, in die letzte Klasse der Vorschule eintretenden Knaben haben sich Montag, den 22. April, vormittags 10 Uhr, im Schulhause einzufinden.

3. Von Ostern d. J. ab wird nun auch in Quarta der Unterricht nach dem veränderten Lehrplane (Altonaer System) erteilt. Die Klassen Sexta, Quinta und Quarta haben also jetzt keinen Unterricht im Lateinischen, dagegen beginnt der französische Unterricht in Sexta, der englische in Quarta.

4. Die von dem Herzogl. Ernst-Realgymnasium ausgestellten Reifezeugnisse gewähren in jedem einzelnen deutschen Bundesstaate diejenigen Berechtigungen, welche mit dem Reifezeugnisse eines dem letzteren Staate angehörigen Realgymnasiums verbunden sind.

Altenburg, den 23. März 1895.

Prof. G. Flemming, Direktor.

Über
das korinthische Puteal.

Abhandlung

zu dem

Oster-Programm des Herzoglichen Ernst-Realgymnasiums

zu Altenburg

von

Dr. Hugo Herbst,
Oberlehrer.

Altenburg i. S.-A.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co.

1895. Progr. Nr. 711.

92L
6 (1895)

711
6



Der ursprünglichste Kultus in der griechischen Götterlehre ist der Quellenkultus. Wie nach der alten Kosmogonie die Flüsse als Söhne des Okeanos gelten, so gelten die Quellen als seine Töchter. Überall, wo der Natursegen des Wassers frisch und rein aus der Erde hervorquoll, da waren Plätze des Gottesdienstes und Sammelpunkte im bürgerlichen Leben. Das Wasser galt für reinigend und heiligend, befruchtend und begeisternd, und so gewöhnte sich der Volksglaube bald daran, die in den Quellen wirksamen Mächte für weibliche Wesen zu halten, die den Menschen das frische Nafs spenden. Man dachte sich die Nymphen der Quellen als schöne und blühende Mädchen, mit den Blumen des Frühlings geschmückt und gerne tanzend oder badend. Ihnen sind die ältesten Denkmäler geweiht, die wir auf griechischem Boden finden; denn bald genügte den Hellenen nicht mehr die bloße Quelle, wie sie aus dem Boden hervorsprudelte. Man suchte sie mit Stein einzufassen und dem Menschen zugänglicher zu machen. So entstand die älteste Art der griechischen Brunnen, die *δεξαμενή*, ein „Wasserfang“, schmucklose Becken aus Stein, welche auf Stufen zu dem Wasser hinabführten. Der nächste Schritt war, daß man diese Becken regelmässiger gestaltete; aus der *δεξαμενή* wurde das *περιστόμιον* oder Puteal, eine kreisrunde Einfassung aus Stein, etwas über dem Boden erhoben, anfangs auch noch sehr roh, bald aber künstlerisch geschmückt. Dieser Schmuck war zweierlei Art: entweder ein nur gelegentlicher, ohne eigentliche Verbindung mit der Quelle selbst, oder mit dieser auf das engste verknüpft und einen Teil derselben bildend. Zu dem gelegentlichen Schmuck gehörten Säulenhallen, Grotten, Mosaiken und Gartenanlagen, wie sie uns jetzt noch in den großartigen Werken der römischen Kaiser entgegentreten, dazu gehörten auch die Weihgaben, die man meist an berühmten Quellen, wie den hochzeitlichen, aufstellte, Werke der Plastik, Statuen und Statuen-Gruppen. Figuren, wie die zahlreich erhaltenen Satyrn und Eroten, an einen Pfeiler gelehnt, an dessen einer Seite ein Loch zum Ausströmen des Wassers ist, oder auf einen Schlauch drückend, die badende Aphrodite, der Knabe mit der Gans und andere haben offenbar an Quellen gestanden; aber im Zusammenhang mit solchen standen wohl auch jene Genrefiguren, wie der sog. Narkissos (aus Pompeii), der träumerisch sein Bild in der Quelle beschaut, der Dornauszieher, der sich einen Dorn in den Fufs getreten hat und an der Quelle ihn auszieht, die *ἀστραγαλίζουσα*, der kapitolinische Antinous und endlich die vielen Hydrophoren und Loutrophoren in unseren Museen. In allen diesen Figuren sehen wir, wie das Familienleben mit den Brunnen und Quellen in Beziehung gebracht wurde. Nicht bloß gottesdienstlichen Zwecken diente die Quelle, sondern sie war auch ein Platz für alle Verhältnisse des gewöhnlichen Lebens. Sie war ein Platz der Einsamkeit und Ruhe, an ihr dachte man sich die Nymphe gelagert (die Giebel vom Parthenon und von Olympia), sie war der Ort des Begegnens und des

Wiedererkennens, zu ihr kamen feierlich die Frauen und Diener, um Wasser zum Brautbad oder zum Tempeldienst zu holen, an ihr fanden Liebesabenteuer, Kämpfe und Mordscenen statt, und sie mußte den von der Anstrengung Ermatteten erquicken, wie den Jüngling an der Ficoronischen Cista, der nach dem Trunke die Arme zu palästrischer Übung anspannt.

Wichtiger ist nun aber der Schmuck, der unmittelbar mit der Quelle in Verbindung steht, sich an ihr selbst findet. Man suchte nach Symbolen, die das fließende Wasser darstellen sollten, und darum schmückte man die Brunneneinfassungen zunächst mit Schlangen, dann mit Ziegen, Pferden, Hunden, noch weiter mit Löwe, Wolf, Widder und Stier, indem man bei allen an ihre Bewegung dachte und diese mit dem Fließen des Wassers identifizierte. Die Vorstellung, daß die Quelle das Haupt des Wassers sei (*κεφαλαί* Herod. IV, 91) führte dazu, durch einen Tierkopf, Löwe oder Eber, das Wasser aus ihr herausfließen zu lassen; noch jetzt speit ein Molosserhund mit einer Röhre im Maule Wasser im Belvedere des Vatikan. Aus dem Tierkopf wurde dann wohl auch eine menschliche Maske, wie es häufig bei pompejanischen Fontänen vorkommt, und wie dies die Münzen von Celsa und Alontion zeigen, auf denen der Hiberus wasserspeiend dargestellt ist (Curtius, Plastik an Quellen S. 152). Ein weiterer Fortschritt ist es ferner, daß man die *περιστόμια* mit erhabenen Reliefs umgab und auf diesen häufig Szenen aus der Tempellegende darstellte, sofern das Puteal zu einem Tempel gehörte. Ein rohes Beispiel dafür bietet das Relief aus Feuerstein im Berliner Museum (Curtius, I. I. S. 148). Wir sehen hier Seedämonen, eine Nereide mit einem Delphin in der Hand, und rechts einen Triton mit einem Ruder nach oben blicken, vielleicht zu einer Seegottheit hinauf, die auf dem Postamente stand. Als Flußgötter sind beide kenntlich an dem Horn auf der Stirn, zwischen ihnen zeigt sich ein Delphinkopf en face. Auf den Schmalseiten sieht man Wellenlinien und phantastische Tiere. Gleichem Zwecke diente wohl die Terracotta im Berliner Museum (Curtius, I. I. S. 149), welche eine Wassergöttin darstellt, die auf einem Delphin reitet, das Fragment eines Brunnenrandes, das den Dreifußraub darstellt (Gerhard, Berlins antike Bildwerke No. 81), das Puteal aus Madrid, auf dem die Geburt der Athene im Beisein der Parzen dargestellt ist. Ein solches Puteal ist auch das kapitolinische Relief, obgleich Friedrichs in „Bausteine“ I, No. 69 daran gezweifelt hat, und einer Brunnenmündung gehörte auch das schönste derartige Relief an, das sog. korinthische Puteal.

Das kapitolinische Puteal (Abbildung bei Müller-Wieseler II, 18, 197 und sonst mehrfach) zeigt eine Procession von 8 Gottheiten, welchen 4 andere entgegenkommen, in jener zierlichen und feierlichen Weise, die den alten Kultusdenkmälern eigen ist. Zeus mit Scepter und Blitz eröffnet den Zug, ihm folgt Hera mit Stephane und Schleier, den sie etwas lüftet, dann Athene mit Ägis, den Helm in der Rechten tragend, hinter ihr Herakles mit Keule und Bogen, dann Apollo, die Kithara spielend, Artemis, den Bogen in der Linken, endlich Ares mit Panzer, Schild und Lanze, den Helm in der Rechten tragend, und hinter ihm Aphrodite, durch die Blume kenntlich, die sie mit der Linken emporhält. Diesen 8 Göttern schreiten entgegen Hephästos, ganz nackt, aber durch den Hammer deutlich gekennzeichnet, Poseidon mit Dreizack und Delphin, Hermes mit Kerykeion und dem Widder, endlich eine Göttin mit Scepter, die man für Hestia halten darf. — Eine bloße Zusammenstellung der Götter kann das Relief nicht sein, wie man früher glaubte. O. Müller erklärte es für die Rückführung des Hephästos in den Olymp und seine Versöhnung (Handb. 367, 3). Dagegen bemerkte O. Jahn (Arch. Aufs. S. 108), daß bei diesem Akte, der häufig dargestellt wäre, stets Dionysos als der Versöhner erscheine, und daß gerade hierin der eigentliche Mittelpunkt desselben zu suchen wäre. Er denkt deshalb an die Vermählung des Herakles mit der Athene und sucht dies durch andere derartige Dar-

stellungen, besonders auf Vasen, zu belegen. Aber eine Vermählung des Herakles mit der Athene ist der Sage völlig fremd; sie erscheint wohl als die Beschützerin des Helden, aber niemals als seine Gattin, und alle jene Vasen, die O. Jahn anführt (Gerhard, Vasenb. 136—140), auf denen er aus der Anwesenheit von Hochzeitsgöttern (Zeus, Hera, Apollon) auf eine Vermählung schliessen zu können glaubt, beweisen nichts, sie zeigen uns nur immer Athene, wie sie Herakles zum Olymp führt. Der Ansicht Jahns folgten auch Gerhard und Braun. Noch andere glaubten an eine Vermählung des Hephästos mit der Athene, indem sie sich einer bekannten athenischen Sage erinnerten (Preller, Myth. I, 158). Indessen ist dies noch unwahrscheinlicher, da hier niemand an Vermählung denkt. Darum glaubten schliesslich Welcker und Overbeck, ganz auf eine Erklärung verzichten zu müssen. Wenigstens meinte jener, dass die Darstellung uns vorläufig noch unklar sei, er sprach aber die Vermutung aus, dass „es einer jener tief sinnigen Mythen sei, wie sie bei Homer und anderen vorkämen“, uns nur nicht mehr erhalten. Dennoch scheint mir Kekulé's Ansicht, die er in der Schrift „Hebe“ ausspricht, sehr wahrscheinlich zu sein. Er sieht in der Darstellung die „Einführung des Herakles in den Olymp“. Dieser erscheint von den mächtigsten Göttern eingeholt, von Zeus und Hera, Apollo und Artemis, Ares und Aphrodite, die ihn in die Mitte genommen haben; und diesem Zuge kommen die im Olymp zurückgebliebenen Götter entgegen, Hephästos, Poseidon, Hermes und Hestia. Dafür, glaube ich, spricht auch der Umstand, dass in dem Zuge Athene dem Helden voranschreitet; sie führt ihn zum Olymp hinauf. Wäre eine Vermählung gemeint, so würde gewiss der Mann vorangehen, wie dies aufser andern Denkmälern besonders das Relief mit dem *ιερός γάμος* des Zeus und der Hera von einem viereckigen Altar in der Villa Albani zeigt (Welcker, Alte Denkmäler II, 1, 1).

Von dem kapitolinischen Puteal gehen wir zur Betrachtung des korinthischen Puteal über, das sich mit jenem nahe berührt.

Dieses durch den dargestellten Gegenstand wie durch den Stil gleich interessante Denkmal wurde von dem Engländer Dodwell gefunden, als er 1805 und 1806 seine Reise durch Griechenland machte. In der 1812 erschienenen Beschreibung der Reise machte er dasselbe bekannt und fügte auch eine grössere, sehr schöne Abbildung hinzu (Dodwell, class. tour. und noch oft abgebildet; Overbeck, Plastik I, 142). Als er sich in Korinth bei der Familie Notaras aufhielt, entdeckte er in deren Garten das Relief, und zwar als Brunnenmündung benutzt. Da es aber verkehrt aufgestellt war, sodass die Figuren auf dem Kopfe standen, schlofs er darauf, dass das Werk von seiner ursprünglichen Stelle entfernt wäre. Er nannte das Werk nach Cic. ad Att. 1, 8 ein puteal sigillatum oder ein *περιστόμιον* und meinte, es gehöre wohl zu einem Apollotempel. Später sah Dodwells Landsmann Leake auf einer Reise durch den Peloponnes das Puteal gleichfalls noch in Korinth und machte davon eine genaue Beschreibung. Er sah dasselbe im Garten bei Notaras und beschreibt es als ein einziges, cylindrisches Stück von weissem Marmor, 1½ Fufs hoch und mit zehn Figuren in niedrigem Relief geschmückt. Er meint, dass es noch demselben Zwecke diene wie früher, und dass es das *περιστόμιον* eines alten Tempels von Korinth wäre. Es war anfangs im Hause eines Türken als Brunnen benutzt. Dieser verkaufte oder schenkte es an Notaras, der es dann an seinem Brunnen anbrachte. Seitdem die Reisenden einmal auf das Werk aufmerksam geworden waren, wurde es noch vielfach besucht, und da Notaras in beständiger Sorge lebte, dass ein Liebhaber es ihm entführen könne, vergrub er es in seinem Garten. Später kam es aber doch nach England in den Besitz des Lord Guilford, und bei diesem ist es verschollen. Da das britische Museum nur einen un-

genügenden fragmentarischen Abgufs davon besitzt, so sind wir bei der Besprechung des Denkmals auf die Abbildungen angewiesen.

Dafs es das *περιστόμιον* eines alten Tempelbrunnens ist, können wir nach den Schilderungen von Dodwell und Leake wohl annehmen, sie haben es ja noch als Brunnen benutzt gesehen. Auf demselben sehen wir zehn schreitende Figuren dargestellt, die in zwei Abteilungen zerfallen. Die eine enthält drei Figuren, unter denen Athene und Herakles deutlich sind. Unter den sieben anderen, die jenen entgegen kommen, erkennen wir sofort Apollo, Artemis und Hermes, die übrigen sind zweifelhaft. Seitdem Dodwell das Denkmal bekannt gemacht hat, hat sich ein lebhafter Streit darüber entsponnen, was die Darstellung bedeute. Es sind hauptsächlich drei Erklärungen. Dodwell sah darin die Aussöhnung des Herakles und Apollo, und ihm folgten Millingen und O. Müller. Eine zweite Ansicht ist vertreten durch Gerhard und Welcker, die den Zug der neugeborenen Aphrodite nach dem Olymp darin erkennen wollen. Eine dritte Ansicht ist schon von Leake ausgesprochen worden, und ihr traten Wieseler, Kekulé, Gerhard und Overbeck bei, während O. Müller und O. Jahn derselben wenigstens nicht widersprachen: sie betrachten das Dargestellte als die Hochzeit des Herakles und der Hebe. Innerhalb dieser drei Ansichten, die sich auf die Gesamtdarstellung beziehen, bestehen noch Meinungsverschiedenheiten betreffs der einzelnen Figuren.

Dodwell und O. Müller erklärten also die dargestellte Scene für die Aussöhnung des Apollo und Herakles und dachten dabei vor allem an den berühmten, häufig vorkommenden Dreifufsraub (Dresdener Basis, Overbeck I, 200). Athene kann den Helden nur zum Olymp hinaufführen, wenn erst seine Versöhnung mit Apollo erfolgt ist. Demnach müfste diese Scene an den Pforten des Olymp vor sich gehen. Nun finden wir aber stets, dafs die Versöhnung gleich nach dem Raube stattfindet, denn immer befindet sich zwischen Apollo und dem Dreifufs tragenden Herakles der Omphalos, also pafst das auf unsere Darstellung nicht. Ferner ist auch die Haltung des Apollo nicht derart, dafs man an eine Versöhnung denken möchte, da der Gott zu dem Zwecke wohl nicht kitharspielend gekommen wäre. An der Erklärung nahm Gerhard deshalb Anstofs, weil der Dreifufs fehle. Indessen wäre das wohl kein Grund, wenn wir auch, wie bei der Dresdener Basis, gewöhnt sind, den Dreifufs zu sehen. Die Ansicht ist nur veranlafst worden durch die Gegenüberstellung von Herakles und Apollon, wobei hinzukommt, dafs Pausanias X, 13, 4 Leto, Artemis und Athene bei dem Dreifufsstreit als gegenwärtig nennt, und deshalb zu verwerfen. Dodwell hat ferner geirrt, wenn er von einer Aussöhnung des Helden auch mit der Artemis spricht. Er denkt dabei an die Sage von der kerinitischen Hindin, die er im Auftrage des Eurystheus fing, die ihm dann aber Artemis wieder abnahm. Von einer solchen Versöhnung mit der Artemis ist jedoch nirgends die Rede, man müfste denn etwa das *πράϊνειν τὴν ὄργην τῆς θεοῦ* bei Apollodor II, 5, 3 so auffassen wollen, und das Tier an der Seite der Artemis auf unserem Puteal braucht auch jene Hindin nicht zu sein. Es ist wie immer nur ein Attribut der Artemis als der Schützerin des Wildes.

Wichtiger ist die zweite Ansicht, wonach der Zug der neugeborenen Aphrodite nach dem Olymp dargestellt wäre, eine Ansicht, die von Gerhard zuerst aufgestellt und von Welcker auf das lebhafteste verteidigt wurde. Diese Ansicht stützt sich besonders darauf, dafs in der Gruppe der drei jugendlichen Gestalten links die eine eine *ἀγομένη* sei; und da die mittlere von ihnen offenbar eine Blume in der Rechten trug, die aber durch Beschädigung der Oberfläche verloren gegangen ist, so nannten Gerhard und Welcker sie Aphrodite, die neben Herakles am meisten in Korinth verehrt wurde, und die in der hieratischen Kunst meist entweder eine Taube oder eine Blume trägt. Sie erinnern dabei an die ähnliche Darstellung am Piedestal des olym-

pischen Zeus von Phidias (Paus. 7, 11, 3). Aphrodite war dargestellt als *ἀναδουμένη*, von Eros empfangen und von der Peitho bekränzt, zum erstenmal erschien sie unter den Göttern, von ihnen angestaunt wegen ihrer Schönheit, links standen Hermes und Hestia, Charis, Zeus und Hera, rechts Apollo und Artemis, Athene und Herakles, Amphitrite und Poseidon; an den Enden schlossen die Darstellung ab der Wagen des Helios und Selene auf einem Pferd. „Aphrodite steigt hier,“ sagt Gerhard, „vom Meer empor in Gegenwart der Götter, die sie in den Olymp einführen sollen, des Hermes und der Hestia, als den Hausgöttern des Olymp, und der vier Lichtgottheiten Apollo und Artemis, Athene und Herakles. Der Künstler des Puteal ist von diesem Moment abgewichen, bei ihm ist Aphrodite schon geboren und schreitet nun von den Chariten umgeben in den Olymp hinein, geleitet von den Göttern, die bei der Geburt sie empfangen hatten, andere ihr entgegenkommend.“ „Dafs Herakles dabei,“ fährt er fort, „unter den hohen Lichtgöttern erscheint, darf nicht befremden; denn er war nicht nur der Archeget der dorischen Stämme und als Stammvater der Bacchiaden in Korinth noch besonders verehrt, sondern er war auch ein Lichtgott, da seine zwölf Thaten schon nach alten Anschauungen den Zodiakalzeichen entsprechen.“ Dafs jene weibliche Figur eine Aphrodite sei, erscheint mir nicht glaublich; denn gesetzt auch, dafs sie das Attribut der Blume trägt, so ist ihre ganze Erscheinung für die einer Aphrodite zu matronenhaft, und ferner würde sie als die grofse Göttin auch nicht so schüchtern und bescheiden auftreten, wenn sie begnadigt in das Haus ihres Vaters kommt. Die Vergleichung mit dem Fußgestell des olympischen Zeus ist unzutreffend; denn an diesem erscheinen ganz andere Götter, als auf unserem Puteal. Deshalb nahm Jahn an dieser Auswahl der Gottheiten Anstofs und verlangte eine Begründung von Welcker dafür, ehe er sich für dessen Ansicht entscheiden könne. An dem Piedestal empfangen Zeus und Hera selber die neue Göttin, und diese würden wir auch an unserem Puteal erwarten. Wenn Welcker dies mit der Beschränktheit des Raumes erklären will, so werden wir ihm nicht beipflichten können. Auch das ist nicht stichhaltig, wenn er sagt, der Künstler habe absichtlich nicht Zeus und Hera dargestellt, wegen des Mythos von der Meergeburt; denn Phidias nahm keinen Anstofs daran, trotzdem die *ἀναδουμένη* durch Zeus empfangen zu lassen. Seltsam erscheint es auch, dafs Welcker die drei entgegenkommenden Personen Athene, Herakles und Alkmene für die Repräsentanten des Olymps ansieht. Athene könnten wir uns als die Tochter des Zeus wohl in dieser Rolle denken, aber Herakles, der doch immer nur ein Heros ist, und vor allem Alkmene passen nicht an diese Stelle und eignen sich nicht dazu, eine Göttin zu empfangen. Apollo und Artemis haben für Welcker keine Bedeutung, sie sind ihm nur die Führer, die den Zug mit Musik begleiten; Apollo gilt ihm noch als Stellvertreter des Helios, der nach Aphrodite der Hauptgott von Korinth war. Weshalb stellte der Künstler dann aber den Helios nicht selber dar, wie es doch Phidias am Throne des Zeus that? Des Helios und der Selene Anwesenheit hatte aber auch bei Phidias, wie es der Ostgiebel des Parthenon zeigt, eine andere Bedeutung, nämlich dafs bei der Geburt der neuen Gottheit ein neuer Tag anbricht. Es bliebe also Apollo nur als Führer, und er wäre nichts als eine Flickfigur, wie die folgenden Figuren Artemis und Leto, was wir doch nicht annehmen möchten. Wenn Welcker schliesslich anführt, man müfste bei solchen Erklärungen auf das Lokal und dessen Kultus Rücksicht nehmen, so ist das gewifs richtig; aber in den meisten Fällen kennen wir das Lokal der alten Werke nicht, wir wissen auch nicht, woher unser Puteal stammt. Auch waren weniger specielle lokale Verhältnisse maßgebend für die alten Künstler, als vielmehr der Schatz an alten Sagen, wie er sich bei den Dichtern fand.

Wir werden also auch dieser zweiten Ansicht nicht beipflichten können, da sie keine befriedigende Erklärung bietet. Das sah auch Gerhard ein und gab sie deshalb bald auf. Nur

Welcker hielt noch zähe daran fest, aber man merkt seiner Darstellung an, daß es ihm damit nicht ernst ist. Denn wenn er sagt, „das einzige Bräutliche liegt in der hintersten Gruppe der drei Mädchen“, und wenn er sogar als Beispiel für eine *ἀγωγή* der Braut eine Millingsche Vase anführt, so wendet er sich unbewußt der dritten Ansicht zu, die wir nun besprechen wollen.

Sie ist aufgestellt zunächst von Leake, Bouterwek, Panofka, Wieseler und etwas modifiziert von Overbeck und Kekulé, und sie scheint mir die allein richtige zu sein. Demnach ist dargestellt die Vermählung des Herakles mit der Hebe, dem von seiner Freundin Athene vom Öta zum Olymp hinaufgeführten Herakles wird durch die Hochzeitsgötter Hebe zugeführt, von den Chariten geleitet. Es ist die *ἐκδοσις* der Braut durch Hermes, der hier Zeus vertritt, an den Herakles, zugleich verbunden mit der feierlichen Prozession, der sog. *ἀγωγή* oder *πορεία τῆς νύμφης πρὸς τὸν ἄνδρα* (Hesych.). Die Vermählung des Herakles mit der Hebe ist eine dem ganzen Altertum geläufige Vorstellung. Der Heros hatte seine irdische Laufbahn vollendet, die gewaltigen und mühevollen Kämpfe bestanden, und zum Lohne dafür wurde er nicht nur unter die Götter aufgenommen, sondern auch mit der Göttin der Jugendblüte, der Tochter des Zeus und der Hera, vermählt, ein Ereignis, das mehrfach von Dichtern besungen wird (Hom. Od. XI, 603; Pind. Nem. X, 30; Isthm. IV, 59; Hesiod. Theog. 950). Die Sage begründete auch örtlichen Kult, so daß im Kynosarges zu Athen Hebe neben Herakles verehrt wurde, was vielleicht auch in Korinth der Fall war, wo Herakles als der Stammvater der Bacchiadenfamilie galt. Auch die Kunst stellte das Ereignis häufig dar. Nach Paus. 2, 17, 6 befand sich im Heratempel bei Mycenae ein silberner Altar *Ἡβης καὶ Ἡρακλέους γάμον ἐπιεργασμένον ἔχων*, und Panofka ist geneigt, hierin eine Kopie unseres Puteal zu sehen. Nach Paus. 1, 19 besaß auch das Kynosarges in Athen einen solchen Altar, und ebenso war in der Citadelle von Phlius nach Paus. 2, 13 ein Tempel, in dem man neben Herakles eine Göttin verehrte, die Ganymeda hieß, und deren Name später in Hebe verändert wurde. Außerdem ist aber das Ereignis auch durch erhaltene Denkmäler bezeugt (Gerhard, Vasenb. I, 142; 210). In Paris befindet sich nach Panofka ein Lekythos, auf dem „Athene und Hermes den Neuvermählten Herakles und Hebe ihre Glückwünsche darbringen“, und auf einer Hydria ebenda ist die Fabel ganz klar: Vor Hebe geht Athene, hinter ihr Hera, alle drei Göttinnen tragen Kronen; Herakles folgt zu Fuß der Quadriga, die von Iolaos geleitet wird, und geht der Braut entgegen, kenntlich durch Löwenfell, Keule und Köcher, in der Rechten eine Krone haltend; über den Figuren und an ihrer Seite liest man die Inschriften Hera, Hebe, Athenaia, Iolaos, Herakles. Hiermit ist zu vergleichen das Bild auf einem nolanischen Krater im Berliner Museum, das auch die Verbindung des Herakles mit der Hebe zeigt und die Inschrift *IOAE* trägt, die als Ioleos oder Iolaos zu ergänzen ist. Andere Darstellungen finden sich weiter auf etruskischen Spiegeln und sonst, besonders auf einem Relief aus Neapel, das Herakles und Hebe „auf Stufen“ zeigt, jedenfalls denen, die zum Olymp führen (Archäol. Zeitung 1862, S. 281 ff.). Es kommen auch Darstellungen vor, auf denen Hebe dem Herakles eine Schale entgegenhält, offenbar um ihm den Trank der Unsterblichkeit zu reichen.

Wenn somit die Vermählung des Herakles mit der Hebe den Alten eine geläufige Vorstellung war, so werden wir dieselbe auch für unser Puteal festhalten, das wir nun im einzelnen zu betrachten haben. Wie Athene stets die Helferin des Herakles im irdischen Leben war, so nimmt sie auch hier als solche an seiner himmlischen Hochzeit teil. Sie erscheint als *Ἀθηνᾶ ἄγουσα Ἡρακλέα συνοικήσοντα ἀπὸ τοῦτου τοῖς θεοῖς* (Paus. 3, 18, 7), aber sie erscheint hier angemessen der feierlichen Handlung ruhig und ernst, nicht wie auf jenen Darstellungen, wo wir

sie mit dem Helden auf einer Quadriga sehen, die sie zum Olymp hinauf lenkt, wie auf einem Terracottarelieff im Berliner Museum, dem kapitolinischen Puteal und öfters (Gerhard, Vasenb. 136, 140). Sie ist bekleidet mit dem übergeschlagenen Peplos, wie ihn Athene in der archaischen Kunst immer zeigt (Athenetorso mit dem Peplos in Dresden; Overbeck, Plast. I, 195). Auffällig sind nur daran die Ärmel, insofern als sie nicht eng anschliessen. Über dem Peplos trägt sie die Ägis mit Schuppen und Schlangen, dagegen scheint das Medusenhaupt nach den Abbildungen zu fehlen oder verwischt zu sein. Sie erscheint in ruhiger Haltung; in der Linken hält sie einen Speer, dessen Spitze gesenkt ist, zum Zeichen, daß sie freundlich naht, und aus gleichem Grunde hat sie den Helm nicht auf dem Haupte, sondern in der rechten Hand. Ganz ebenso dargestellt ist Athene auf dem kapitolinischen Puteal und vor allem auf der vierseitigen Basis aus Athen (Overbeck l. l. S. 192). — Herakles, kenntlich durch die große Keule, den Bogen und die Löwenhaut, schreitet kräftig aus, hinter der Freundin her, nicht so ängstlich, wie auf der Sosiasschale (Müller-Wieseler I, 45, 210), wo er, geblendet von der glänzenden Versammlung der Olympier, diesen sein *Zē qīlē* entgegenruft. Wie immer, ist er mit hochgewölbter Brust und breiten Schultern dargestellt, so daß er hier im schönen Gegensatz zu der Jünglingsfigur Apollon in dem andern Zuge steht. — Die Figur hinter Herakles ist zweifelhaft. Welcker nennt sie Hebe, andere haben sie Alkmene bezeichnet. Sie trägt einen langen, breitgeürteten Chiton und einen über beide Schultern geschlagenen Peplos, den sie mit der Rechten ausbreitet. Da die Erscheinung ganz matronal ist, so kann es Hebe nicht sein. Dodwell und Panofka haben sie für Hera gehalten, weil nach dem Hochzeitsritus die Mutter der Braut an der Seite des Gemahls ging. Indessen kann es auch Hera nicht sein, die niemals so mit Athene und Herakles verbunden erscheint, was auch der Sage widersprechen würde, in der sie immer als Feindin des Helden gilt; außerdem kam ihr auch wohl die Stelle hinter Herakles nicht zu. Es ist offenbar Alkmene, die Mutter des Herakles, wie das zuerst O. Müller (Dorier I, 431) erkannt hat, und diese Erklärung gewinnt an Wahrscheinlichkeit, seitdem man auf Vasen und Trinkschalen (Gerhard 4, 5) die Alkmene im Götterkreise gefunden hat. Auch berichtet die Sage, daß sie zugleich mit ihrem Sohne die Unsterblichkeit erlangte; und als die Mutter durfte sie auch nicht fehlen bei der Hochzeit des Sohnes.

Diese drei sind also eben von der Erde angelangt, ihnen schreiten die übrigen aus dem Olymp entgegen. Zunächst Apollon und Artemis als bekannte Hochzeitsgötter, Apollon jugendlich, aber doch etwas stämmiger und gedrungener, als ihn die spätere Kunst darstellt, mit einem Mantel bekleidet, der mitten über den Leib und die linke Schulter und den Rücken geschlagen ist, mit langem Haar, das vorn in Flechten herabfällt und über dem Nacken zusammengebunden ist. Er hält in der Linken eine Leier, nach der die Rechte das Plektron bewegt, und geht so mit musikalischer Begleitung dem feierlichen Zuge voran. Artemis ist nach älterer Sitte mit einem Chiton bekleidet, von dem auf ihrer rechten Schulter ein Teil zu sehen ist, darüber befindet sich ein breitgeürteter Peplos. Als Artemis ist sie kenntlich durch Bogen, Köcher und die Hindin, die sie an dem einen Lauf hält, eine Figur ganz wie die auf dem kapitolinischen Puteal, dessen Gestalten überhaupt den unsrigen sehr ähnlich sind, und wie die Artemis auf der Sosibiosvase aus Marmor (Müller-Wieseler II, 48, 602). Bouterwek meinte, ihr unversöhnter Sinn wäre durch ihre feindliche Haltung ausgedrückt, und auch das Tier, das er für die kerinitische Hindin hält, wende sich ängstlich von seinem früheren Quäler ab, und deshalb mußte sie erst versöhnt werden, ehe Herakles die Hebe erhalten könnte, wobei Apollon und Athene Mittelspersonen wären. Allein diese Erklärung erscheint etwas gezwungen, und wir werden in Apollon und Artemis nichts weiter als Hochzeitsgötter sehen. Als solche sehen wir sie auch

auf dem schönen Vasengemälde (Müller-Wieseler II, 17, 82), das offenbar einen Brautzug oder auch die Heimführung der Braut darstellt. In dem Teile links erscheint die junge Frau mit dem Brautschleier verhüllt, von dem *παρόνυμπος* und der *νυμφεύτρια* nach dem Hause ihres Gatten geleitet. Im Teile rechts sieht man diesen, einen bärtigen Mann, vor der Thür stehend, und vor ihm eine ältere Frau, die ihn der Braut entgegentreibt. In der Mitte steht Apollo mit Lorberzweig, ihm zur Seite Artemis. — Die folgende Frau, in schwerer matronaler Tracht, trägt einen langen Ärmelchiton und darüber die Diplois und jenes Gewandstück, das Epiblema genannt wurde, mit der Linken zieht sie einen Schleier empor, der nicht ihr Haupt bedeckt, sondern über die Schultern in Zickzackfalten vorn und hinten herabfällt. Dodwell und andere hielten sie für eine Leto, die, wie Welker meinte, ständige Ehrenbegleitung ihrer Kinder und gleichfalls Hochzeitsgöttin wäre. Panofka sah in ihr eine Eileithyia, indem er meinte, daß die Art und Weise, wie sie das Gewand mit der Linken ein wenig lüfte, darauf hinwiese. Aber das ist ebenso unwahrscheinlich wie die Annahme Gerhards, daß es eine Hestia sei, weil es sich hier um die Aufnahme in einen Wohnsitz handle und bei einem solchen Akt die Hausgöttin nicht fehlen dürfe, und weil in allen Reihen der olympischen Götter, auf dem kapitolinischen Puteal, der Borghesischen Basis u. s. w. immer Hestia dem Hermes zugesellt sei. Es ist vielmehr Hera, wie schon Dodwell gesehen hat. Diese durfte ebensowenig fehlen wie Alkmene; denn griechische Mütter waren immer zugegen bei der Vermählung ihrer Tochter. Sie gleicht sehr der Figur, die auf dem kapitolinischen Puteal mit Zeus gepaart ist, und daß diese eine Hera, unterliegt keinem Zweifel. Doch erscheint sie nicht nur als die Brautmutter hier, sondern sie ist gleichfalls eine Hochzeitgöttin, wie sie von Plutarch (Ant. Rom. 11) zu den fünf Hochzeitsgöttern Zeus, Hera, Aphrodite, Peitho und Artemis gezählt wird. Auch der Schleier ist nicht auffällig; denn dieser ist nicht nur das Attribut der jungen Braut, sondern auch der Matrone, und gerade Hera erscheint öfters mit demselben, wie besonders am Parthenonfries. Bouterwek nahm daran Anstoß, daß ihr die übliche *σφαιρόνη* fehle, die auch die Hera an dem kapitolinischen Puteal trüge. Doch pflegt dieselbe gerade bei der Hera der archaischen Kunst häufig zu fehlen, wie das viele Terracotten beweisen. Zweifelhaft erscheint noch, was sie in der rechten Hand ursprünglich hielt. Ein Zipfel des Gewandes kann es nicht sein, und deshalb vermuteten Kekulé und andere, es wäre ein Zepter, was ganz zutreffend ist. Es ist also Hera, die Mutter der Braut, welche die Tochter dem Herakles übergibt, nachdem sie ihn auf den Rat des Zeus als legitimen Sohn anerkannt hatte (Diod. 4, 244); und darum ist sie hier ganz an ihrer Stelle. — Es folgt nun Hermes, kenntlich durch die großen Fußflügel. Er erscheint als bärtiger Alter, wie häufig in der alten Kunst, mit auffallendem Kopfputz; der Körperbau ist sehr kräftig, und er trägt ein zurückflatterndes Mäntelchen. In der Linken hielt er offenbar das Kerykeion und auf dem stark zerfressenen Kopfe trug er vielleicht den Petasos. Daß er hierher gehört, sehen wir aus Plutarch (Quaest. gr. init.). Danach nehmen Hermes, Aphrodite, Peitho und die Chariten an den Hochzeiten teil, und damit haben wir auch die Erklärung für die ganze folgende Gruppe. Hermes ist der *νυμφαγωγός*, Aphrodite und Peitho oder zwei Chariten führen die Braut. Nach Plut. Quaest. gr. 27 war es Sitte, die Braut *διὰ κηρύκων* einholen zu lassen. Er erscheint demnach hier Hermes als der Herold des Brautvaters Zeus, der in seinem Auftrage die Braut dem Gemahl übergibt. — Es folgt dann die schönste Gruppe im ganzen Zuge, die drei jugendlichen weiblichen Gestalten. Dodwell erklärte sie für Aphrodite und zwei Chariten und meinte, „sie faßten sich bei den Händen und tanzten.“ Doch ist an Tanz hier nicht zu denken, sie schreiten vielmehr ebenso ernst und feierlich, wie die übrigen Personen im Zuge, die mittlere von der ersten gezogen und von der dritten angetrieben. Müller,

Zoëga und Braun halten sie für die drei Chariten, wahrscheinlich, weil sie in der Dreizahl erscheinen und oft in dieser Weise dargestellt wurden. Indessen kommen sie auch in der Zweizahl vor, wie in Athen Phaenna und Kleta (Paus. 3, 18, 4), Auxo und Hegemone neben den attischen Horen Thallo und Karpo (Paus. 9, 35, 1), in Olympia Charis und Peitho (Paus. 5, 11, 3), und deswegen nahm Bouterwek, der die mittlere für Hebe hält, die beiden anderen für zwei Chariten, etwa Auxo und Hegemone, Gerhard und Welcker, die die Mittelfigur für Aphrodite halten, für Charis und Peitho, indem sie sich auf den Thron des olympischen Zeus berufen. Die mittlere Figur ist nun aber sicher die jugendliche Braut Hebe, und nicht Aphrodite, wie Gerhard und Welcker wollten. Dafs die Blume das Symbol der Aphrodite, ist richtig, und sie hatten Recht, wenn sie behaupteten, dafs Hebe mit einer solchen nie dargestellt sei. Doch ist dies vielleicht nur durch die Seltenheit von Darstellungen der Hebe zu erklären, die z. B. bekleidet und geflügelt auf der Sosiasschale vorkommt, dann dem Zeus einschenkend und den Adler liebkosend, auf Gemmen mit der Schale, auf dem Neapler Relief, auf den Stufen des Olymp und sonst. Auferdem ist aber nach den Abbildungen gar nicht zu erkennen, was sie in der Hand hielt, und selbst wenn es eine Blume wäre, wäre diese für die Göttin der Jugendblüte immer ein passendes Attribut. Ferner kommt die Blume oder Blüte der Aphrodite nicht allein zu, sondern auch den Chariten, Horen und der Demeter auf dem Borgheseschen Götteraltar. Vor allem aber paßt das ganze zaghafte Auftreten und die zögernde Haltung nicht auf die Aphrodite, wohl aber vortrefflich auf eine Braut oder Neuvermählte. Es ist also Hebe, die züchtig und mit mädchenhafter Scheu zögernd vorwärts schreitet, mit sanfter Neigung des Kopfes und unsicherer Haltung der Hände. Sie ist bekleidet mit langem, ärmellosen Chiton und einem leichten Überwurf (*ἀμπερόμιον*), der um die linke Schulter und den rechten Arm geschlagen ist. Ein breiter Gürtel hält ihr Gewand zusammen, wie bei der Alkmene und der Artemis. Der Gürtel ist das Attribut der Braut und Zeichen der Jungfräulichkeit, und am Tage der Hochzeit pflegten ihn die Bräute im Tempel der *Ἥρα τελεία* niederzulegen (Mosch. 2, 63). Ihr Gesicht ist leider zerstört, die Haare treten unter dem Schleier hervor, der offenbar ihren Kopf bedeckt. Ursprünglich bedeckte der Schleier das ganze Gesicht und das Zurückschlagen desselben bedeutete, dafs die Braut einverstanden sei mit dem Willen des künftigen Gemahls (Philostr. 1, 17, 787). Hebe giebt also dem nahenden Bräutigam das beglückende Zeichen, indem sie die Hand eben von dem fallenden Schleier losgelassen hat. So ist vielleicht die Bewegung der rechten Hand und die Haltung der Finger am besten erklärt, nicht durch Annahme einer Blume. — Sie wird von Aphrodite sanft gezogen, während Peitho neckisch sich abwendend ihr Mut einzusprechen scheint. Ohne Aphrodite ist eine solche Scene eigentlich gar nicht zu denken, und darum ist man wohl berechtigt, sie hier anzunehmen. Die Peitho erscheint schon bei Hesiod (Op. et D. 73) in Verbindung mit Aphrodite, und auch Plutarch (cf. oben) nennt sie mit ihr zusammen unter den Hochzeitsgöttern. Sie erscheinen hier als *νυμφεύτριαι* ebenso wie auf der sog. aldrobrandinischen Hochzeit (Müller-Wieseler I, 205), wo Peitho neben der Braut sitzt und ihr zuzureden scheint, während Aphrodite vor dem Lager steht, mit Salbflasche und Schale beschäftigt. Beide tragen fast dasselbe Kostüm, einen faserigen leinenen Ärmelchiton, wie er sich z. B. bei dem Leukotheare Relief (Overbeck, Plast. S. 175) zeigt, und darüber einen Peplos, der die rechte Schulter freiläfst. Bei der Peitho muß das Untergewand sehr fein sein, da es die Körperformen stark durchscheinen läßt. Von dem Haar der Aphrodite hängen, wie bei der Hebe, lange Locken herab, das der dritten ist am Hinterkopf geknüpft. Die letzte der Figuren ist also Peitho, die vertraulich die linke Hand auf den Arm der Braut legt und sie vorwärts treibt; mit der Rechten hebt sie zierlich den unteren Teil des Obergewandes, wie es an

hieratischen Werken, z. B. dem Zwölfgötteraltar, häufig vorkommt. Zu bemerken ist noch bei ihr der auf dem Ärmel eingesetzte Streifen, der uns schon bei der Artemis begegnete, und der auch bei der Artemis, Aphrodite und Athene des kapitolinischen Puteals wiederkehrt. Es ist wahrscheinlich ein Band, das an Stelle der sonstigen Knöpfe oder Schnallen den Ärmel zusammenhält. Bei der voranschreitenden Aphrodite ist der linke Arm beschädigt, aber offenbar zog sie den Zipfel des Mantels so über die linke Schulter, wie wir es bei der sog. Venus genetrix in Neapel sehen. Sowie hier Aphrodite und Peitho, erscheinen auf der Borgheseschen Basis die zwei äußersten der drei Chariten und die zwei Horen.

Fassen wir den Inhalt der Darstellung noch einmal zusammen, so sehen wir auf dem Puteal dargestellt die Übergabe der Hebe an den Herakles durch den Götterboten Hermes. Die Braut wird von Aphrodite und Peitho geführt, Hera und Alkmene sind Zeugen des feierlichen Aktes, und Apollo und Artemis eröffnen als Hochzeitsgötter den Zug.

Was den Stil unseres Puteal anlangt, so schrieb es Dodwell der Stilgattung zu, die ihre Vertreter findet in Kanachos, Kalon und Egesias, später Kalamis und Myron (Cic. Brut. 18), also Künstlern der 60., 70. und 80. Olympiade, und da auch Kallimachus dieser Schule angehört, sein Name aber an dem kapitolinischen Puteal steht, so schloß er, daß auch das korinthische Relief diesem angehöre, und aus der Ähnlichkeit beider, daß das kapitolinische von dem korinthischen kopiert sei. Leake schreibt es dem äginetischen Stile zu, der seine Hauptschulen in Korinth und Sicyon hatte. Beide erkannten also darin ein altertümliches Werk, und ein solches ist es auch; darauf weisen nicht nur die steifen Bewegungen und die starre Haltung der Figuren hin, sondern auch die acht altertümlichen Gewänder mit ihren monotonen Falten. Altertümlich erscheint auch das reihenweise Schreiten der Figuren, doch tritt hier schon besonders in der Gruppe der Braut eine gewisse Freiheit in der Bewegung und Gewandbehandlung hervor, wie wir sie in der alten Kunst nicht gewöhnt sind. Und darum ist wohl die Frage aufzuwerfen, ob wir das Werk der archaischen oder der hieratisch-archaistischen Kunst zuzuschreiben haben, eine Frage, die sich schwer entscheiden läßt, nicht nur, weil wir hier auf bloße Abbildungen angewiesen sind, sondern weil es überhaupt schwer ist, den nachahmenden von dem echten Stil zu unterscheiden. Den archaisierenden Stil behaupten Gerhard und Friedrichs. Jener sagt, in der Körperbildung, der Breite der Formen und in den Bewegungen und Gewändern zeige sich jene altertümliche Härte, deren sich der Kunstgebrauch alter Tempel nie ganz entäußerte, selbst in der spätesten Zeit nicht, und die hier gerade beabsichtigt erscheine; auch müsse es sehr befremden, daß den drei schlanken, jugendlichen Frauen Hermes als ein derber Alter voranschreite. Friedrichs im Winckelmann-Programm (1861) „Apollo mit dem Lamm“ erklärt, er habe einen Abguß des Puteal im Britischen Museum gesehen und müsse danach das Werk als archaisierend bezeichnen, da bei der letzten Figur der ganze Oberkörper in den einzelnen Formen durch die Gewandung hindurchscheine und auf das weichste modelliert sei. Indessen ist das kein durchschlagender Beweis, da auch das thasische Relief (Overbeck, Plastik S. 167), das gewiß archaisch ist, dieselbe Erscheinung zeigt. Andere halten das Werk für echt archaisch; Müller, Welcker, Overbeck setzen es in die Zeit von Olympiade 60—70. Overbeck besonders sieht den Hauptbeweis für den Archaismus darin, daß alle Figuren im Ausschreiten mit beiden Plattsohlen den Boden berühren, was kein nachahmender Künstler konsequent durchgeführt hätte. Überhaupt wird sich diese Frage schwer entscheiden lassen. Gegen die äginetischen Giebelfiguren und die Reliefs, wie die Wagen besteigende Frau und das thasische Nymphenrelief bildet unser Puteal unbedingt einen Fortschritt. Zu diesen Werken können wir es nicht rechnen. Da es aber ebenso den Werken fernsteht, die wir archaisierende nennen, wie dem Zwölfgötter-

altar, so nimmt es eine Mittelstellung ein, eine Stellung, die uns nur berechtigen kann zu sagen, daß es auf der Grenze zwischen altertümlicher Gebundenheit und freierer Komposition steht und gleichsam eine Vorstufe zu jener vollendeten Kunst bildet, die um 450 mit Pythagoras und Kalamis beginnt. Die Köpfe sind meist zerstört, so daß sie uns ein Urteil nicht verstatten; was aber die gut erhaltenen Gewänder betrifft, die eine solche Mannigfaltigkeit zeigen, bald die steife altertümliche Tracht, bald aber auch eine ungezwungene Bekleidung mit sorgfältiger Unterscheidung des feineren und gröberen Stoffes, so verraten sie einen frei schaffenden Künstler, nicht die Manier eines Nachahmers. Das ganze Auftreten und die freie Bewegung der Figuren erheben das Werk über alle archaischen Darstellungen ähnlicher Art, bei denen alles viel einfacher erscheint; es fehlt diesen der Reiz der Anmut, wie er besonders die Gruppe der Braut umgiebt, vollständig. Wenn wir daher die archaischen Werke zwischen der 60. und 70. Olympiade ansetzen, so werden wir unser Puteal gewiß an das Ende dieser Periode oder noch darüber hinaus, etwa 480 bis 460, ansetzen.

Litteratur.

- Curtius, Plastik der Hellenen an Quellen und Brunnen (Abhandl. der Berl. Akad. 1876).
 Overbeck, Geschichte der Plastik, dritte Auflage.
 Overbeck in Archäolog. Zeitung 1856, S. 201 ff.
 Dodwell, classical tour through Greece.
 Leake, Morea, Bd. III.
 Gerhard, Berlins antike Bildwerke I. und Trinkschalen.
 Panofka in Ann. dell' Inst. II.
 Welcker, Alte Denkmäler II.
 Bouterwek in Schorns Kunstblatt 1833.
 Jahn, Archäologische Aufsätze.
 Otfried Müller, Handbuch und Dorer I.
 Braun, Tages, S. 10.
 Friedrichs, Apollo mit dem Lamm (Berl. Winckelmann Programm 1861).
 Kekulé, Hebe, S. 43.

